Nr. 152. — Dienstag, 3. Juli. — 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Große Schiffskatastrophe in Newyork.

Eine Katastrophe von fürchterlicher Größe und Schwere, so entsetzlich wie seit vielen Jahren nicht, so umfangreich, wie wir sie seit der Existenz der Riesendampfer der Neuzeit nicht erlebt, hat sich am Sonnabend zugetragen. Nicht auf hoher See bei Sturm und Wogendrang, sondern im ruhigen Hafen ist das Verhängniß wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel hereingebrochen, hat hunderte blühende Menschenleben vernichtet und mehrere der größten und stolzesten Schiffe des „Norddeutschen Lloyd“ fürchterlich zugerichtet, wenn nicht zerstört.

Die ersten Nachrichten über das schreckliche Unglück, das in ganz Deutschland schmerzliche und tiefste Theilnahme wecken wird, lauten:

Newyork, 1. Juli. (Tel.) Im Dock des „Norddeutschen Lloyd“ in Hoboken brach gestern Nachmittag Feuer aus und hat sich dann mit rapider Schnelligkeit über sämmtliche Piers verbreitet. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ konnte noch rechtzeitig in den Strom hinausgelassen werden, während die Dampfer „Bremen“ und „Saale“ brennend dorthin geschleppt und gelöscht wurden. Der Dampfer „Main“, der leider nicht mehr rechtzeitig hinausgebracht werden konnte, lief brennend zwischen den Piers und dürfte am schwersten beschädigt sein. 4 Quais des „Norddeutschen Lloyd“ sind abgebrannt. Auch der Dampfer der „Hamburg-Amerika-Linie“ „Phönicia“ ist schwer beschädigt. Der Quai der „Hamburg-Amerika-Linie“ wurde mit Dynamit zersprengt, um ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Sehr viele Passagiere und andere Personen waren in den Docks, als das Feuer ausbrach. Ein Theil sprang ins Wasser und ertrank, andere kamen in den Flammen um.

Newyork, 1. Juli. (Tel.) In dem Augenblicke, wo die „Bremen“ von den Flammen erreicht war, vernahm man eine starke Explosion. Das Schiff schwankte und sank sodann unter Wasser. Eine große Menge von Personen wurde dabei ins Wasser geschleudert; die „Saale“ trieb auf dem Strom bis zur Insel „Liberté“, wo sie strandete. Bis jetzt sind 50 Leichen von Angestellten der Gesellschaft geborgen, deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Die Gesammtzahl der Todten wird auf zweihundert geschätzt. Der Chef der Feuerwehr in Newyork hält die „Saale“ für verloren, man hofft jedoch, daß der „Main“ erhalten bleibt.

An Bord des „Main“, der „Saale“ und „Bremen“ befand sich nur die Mannschaft. „Kaiser Wilhelm“ wurde zuerst ausgeschleppt. Die Disciplin auf den Schiffen war eine bewunderungswürdige; selbst während der größten Gefahr wurden die Rettungsboote ausgesetzt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß das Ausschleppen der „Saale“, des „Main“ und der „Bremen“ unmöglich war. Die Menschen an Bord sind entweder verbrannt oder sprangen ins Wasser; viele von ihnen ertranken. Die Zahl der Todten muß aus dem Aufruf der Lebenden und den im Hospital Befindlichen mit dem Vergleich der Musterrolle festgestellt werden.

Bremen, 2. Juli. (Tel.) Ein soeben eingetroffenes Telegramm der Lloyd'schen Schiffsagentur beziffert den Menschenverlust auf 400 Mann, den Materialschaden auf 20 Millionen Dollars.

Die Bergung des „Kaiser Wilhelm der Große“ war ein heroisches Meisterstück. Die meisten seiner Offiziere waren bei Ausbruch des Feuers an Bord und als die Alarmsignale ertönten, eilten alle sofort auf ihre Posten. Capitän Engelhardt nahm seinen Platz auf der Commandobrücke und rief seine Befehle zum Durchschneiden der Taue und Kabel nach allen Seiten, die Mannschaften schützten mit Handgranaten die Seiten des Schiffes vor dem Feuerfangen unter Gefahr des eigenen Lebens. Wiederholt ergriffen die Flammen das Holzwerk und die Takelage des ungeheuren Schiffes, immer aber gelang es den übermenschlichen Anstrengungen der Besatzung, des Feuers wieder Herr zu werden und den Koloß vor dem Schlimmsten zu bewahren. Nach den bisherigen Nachrichten wird der „Kaiser Wilhelm der Große“ schwerlich im Stande sein, in der bestimmten Zeit die Reise nach Europa anzutreten.

Als die „Saale“ brennend aus dem Dock hinausgebracht wurde, hingen noch Dutzende von Menschen an ihrem Rumpf, die sich nicht rechtzeitig hatten in Sicherheit bringen können. Es heißt, daß siebzig Mann der Besatzung umgekommen sind. Unter den ums Leben Gekommenen soll sich auch Capitän Mirow befinden. Die „Saale“ sollte eben nach Boston abgehen, um dort die Mitglieder der christlichen Missionsgesellschaft nach Europa abzuholen. Man glaubt, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Gesellschaft bereits in Newyork an Bord gegangen sind.

Der Dampfer „Main“ war schon fast bis zur Wasserlinie abgebrannt, als es endlich gelang, ihn hinauszuschleppen. Dabei sah man deutlich, daß sich noch Menschen an Bord befanden. Der „Main“ soll allein 73 Todte und 60 Fehlende zu verzeichnen haben.

Der muthmaßliche Verlust an Menschenleben auf dem Dampfer „Bremen“ beträgt 100. Als man das brennende Schiff nach der Newyorker Seite hinüberbrachte, fingen mehrere kleinere, vorüberfahrende Schiffe an ihm Feuer. Auch dabei sollen mehrere Personen zu Schaden gekommen sein. Man sah vom Lande aus Dutzende von Menschen aus den Luken der brennenden „Bremen“ herausstürzen.

Der Inspector Möller vom „Norddeutschen Lloyd“, der die Ueberführung der Frauen und Kinder aus den Schiffen auf die zur Rettung erschienenen Schleppschiffe leitete, wird vermißt.

Ermordung des deutschen Gesandten in Peking.

Eine Hiobspost schlimmster Art ist es, die heute den Reigen der Meldungen über die ostasiatischen Wirren eröffnet. Die lange, bange Ungewißheit über das Schicksal unseres Gesandten in Peking ist nunmehr gelöst, und zwar in traurigster Weise: Herr v. Ketteler ist nicht mehr; er ist gefallen als ein Opfer seines Berufes, ermordet von den fanatischen, das Völkerrecht schnöde verachtenden Boxers und chinesischen Soldaten, und mit ihm sind wahrscheinlich auch andere Vertreter der Mächte zu Grunde gegangen. Eine Hoffnung, daß der Trauerkunde auch diesmal ein Dementi folgen werde, giebt es nicht mehr, und somit müssen wir mit der Thatsache des Todes unseres Gesandten rechnen. Damit sind auch die letzten Rücksichten den Boxers und der chinesischen Regierung gegenüber gefallen, die die fremden-feindliche Bewegung gehegt und gefördert, die nun aber auch die letzten Brücken hinter sich abgebrochen hat und fürderhin keinerlei Schonung mehr beanspruchen kann und erfahren wird. Das Blut unseres bestialisch hingeschlachteten Vertreters schreit nach Sühne, und sie wird ihm werden. Dafür wird die Energie der Regierung und die Tapferkeit unserer Streitkräfte, die in Ostasien stehen und dorthin unterwegs sind, sorgen; dafür wird auch die Einmüthigkeit der Mächte sorgen, die an dieser mörderischen Verletzung des Gesandtenrechts kaum weniger interessirt sind. Ein Schrei der Entrüstung wird die Welt durchhallen, soweit auf ihr civilisirte Völker wohnen. Und wir zweifeln nicht — Rache wird der Frevelthat bald folgen.

Das erste heute einlaufende Telegramm über die Katastrophe lautet:

London, 2. Juli. (Tel.) Reuters Bureau meldet aus Tschifu: Der deutsche Gesandte in Peking ist am 18. Juni in dem Augenblicke, als er sich in das Tsungli-Yamen begab, ermordet worden. Ein Dolmetscher wurde verwundet, konnte sich aber in eine Gesandtschaft flüchten. **Am 23. Juni waren nur noch drei Gesandtschaften unzerstört.**

Der letztere Theil der Nachricht wird auch von anderer Seite gemeldet. Der Commandant des italienischen Kriegsschiffes „Elba“ telegraphirt aus Taku, daß alle Gesandtschaften mit Ausnahme der englischen, französischen und deutschen niedergebrannt seien. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps hätten sich nach der englischen Gesandtschaft geflüchtet.

Die obigen Zeilen waren bereits in Druck gegeben, als die Nachricht eintraf, **daß auch der deutsche Consul in Tschifu die Ermordung unseres Gesandten bestätigt.** Dann folgten die nachstehenden entsetzlichen

Einzelheiten über die Bluthat.

London, 2. Juli. (Tel.) Wie dem „Daily Expreß“ aus Schanghai gemeldet wird, berichten dem dortigen Consularcorps zugegangene amtliche Depeschen, daß der deutsche Gesandte in Peking, **als er die Gesandtschaftsstraße hinunterritt, von chinesischen Soldaten und Boxers angegriffen, vom Pferde gerissen und ermordet wurde. Die Leiche wurde dann von den Soldaten mit Säbeln in Stücke gehauen.** Die Gebäude der deutschen und sechs anderen Gesandtschaften wurden später in Brand gesteckt. Eine Anzahl eingeborener Gesandtschaftsdiener wurde ermordet. Ihre Leichen wurden in die Flammen geworfen.

Diese Meldung des wenig zuverlässigen Londoner Blattes stößt allerdings auch auf Zweifel.

Inzwischen sind noch mehrere ausführliche

Berichte des Chefs des Kreuzergeschwaders

Viceadmirals v. Bendemann gestern in Berlin eingetroffen. Zunächst meldet er aus Taku vom 28. Juni über die **Erstürmung der Takuforts** noch Folgendes: „Nachdem die Kanonenboote am 17. d. Mts., Morgens, die Geschütze in den Forts zum Schweigen gebracht hatten, stürmten die vereinigten Reservelandungscorps — 300 Japaner, 150 Russen, 200 Deutsche, 300 Engländer — unter der Führung des Capitäns zur See Pohl, der selber einer der ersten im Fort war, das Nordwest-Fort nach hartnäckiger Vertheidigung mit glänzender Tapferkeit. Dabei verloren die Japaner ihren Führer im Range eines Stabsoffiziers, viele Todte und Verwundete. Von den Unserigen ist nur ein Matrose leicht verwundet. Das Nord-Fort wurde verlassen gefunden. Darauf wurde mit unseren und englischen Booten über den Fluß gesetzt und das Süd-Fort ohne Widerstand besetzt. Ich habe erst jetzt diese Einzelheiten feststellen können.“

Ueber die Kämpfe in Tientsin und die dort erlittenen deutschen Verluste telegraphirt Bendemann in Ergänzung seiner ersten Berichte:

Am 27. Juni sind die Befestigungen des Arsenals bei Tientsin gemeinsam genommen worden. Schwer verwundet sind: Feuerwerksmaat Hellwig und Matrose Brüning, beide von S. M. S. „Hansa“, leicht verwundet 6 Mann, worunter 2 Seesoldaten. Zwischen Tientsin und Taku ist die Verbindung auf dem Wasserwege hergestellt.

Vom Seebataillon sind bis 29. gefallen: Leutnant Friedrich, Sergeant Popp, Soldat Dehnert, Stegmeier, Ludwig, Wißmeier, Klier, Nitsch, Schmitz. Schwer verwundet: Gefreite Zander, Scheder, Meinecke, Soldat Tupfer, Blitz, Stephan, Holz, Dekler, Popproth, Gerke, Richter II. Leicht verwundet: 18 Mann. Alle Verwundeten sind außer Lebensgefahr. Von den Verwundeten des Peking-Expeditionscorps sind nachträglich gestorben: Matrosen Graafe und Herkenrath, beide von „Hertha“. Letzterer, in Listen bisher nicht erwähnt, hatte Schuß durch Oberschenkel. Die meisten Verwundeten sind in Tientsin, einige auf Transport hierher. Lans ist auf „Kaiserin Augusta“, drei Schwerverwundete sind in Tsingtau.

Anerkennung für unsere Tapferen.

Contre-Admiral Burce telegraphirt aus Taku: Die Haltung des Commandanten der „Algerine“ und die des deutschen Capitäns Lans, des Commandanten des „Iltis“, war großartig und erregte die **Bewunderung der verbündeten Schiffsbesatzungen.**

Abfahrt der Seebataillone.

Kiel, 1. Juli. Das erste Seebataillon sowie ein Pionier-Detachement sind heute Nachmittag in Stärke von 1116 Mann in zwei Sonderzügen nach Wilhelmshaven abgefahren. Dieselben waren vom Kasernenplatz abmarschirt und hatten auf dem Schloßplatze Halt gemacht. Die Prinzessin Heinrich winkte den Scheidenden vom Fenster aus Grüße zu. Auf den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Soldaten mit Hurrahrufen begrüßte.

Wilhelmshaven, 2. Juli. (Tel.) Das erste Seebataillon traf heute früh mittels Sonderzuges von Kiel kommend im Hafen ein, woselbst er dicht bei dem Transportdampfer „Wittekind“ hielt. Die Einschiffung der Truppen begann sofort.

Sicherheitsvorkehrungen in Schantung.

Angesichts der Möglichkeit einer Gefährdung der christlichen Missionsanstalten in der Provinz Schantung ist der kaiserliche Gouverneur in Tsingtau telegraphisch angewiesen, zum Schutze der Missionare sofort im Benehmen mit den chinesischen Provinzialbehörden die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Belgische Sorgen.

Brüssel, 2. Juli. (Tel.) Der König der Belgier begiebt sich von Gastein direct nach Paris, um mit dem Minister Delcassé über den Schutz der belgischen Interessen in China zu conferiren. Der König ist in großer Sorge wegen des Gesandten Fieve, den er in besonderer Mission nach Peking

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge v. Manteufel.

9) [Nachdruck verboten.]

Graf Eberhard hatte mit dem Förster für den nächsten Tag einen Pürschgang und für die nächste Woche eine nothwendige große Jagd verabredet. Der Wildstand hatte überhand genommen.

„Wir müssen vielleicht sogar zwei Jagden geben“, sagte er während des Heimrittes. Flore strich an Daffodils weicher Mähne herab. Er konnte ihr Gesicht nicht recht sehen.

„Ist dir's störend?“ frug er.

„Oh nein — nein! — Drei Jagden, wenn du willst!“

Es lag in dem Gedanken an diese in weiten Zwischenräumen vor ihr liegenden Jagdtage etwas so beruhigendes, etwas, das ihre nagende Sehnsucht nach dem Glück eines geordneten Familienlebens beschwichtigte.

Er mißverstand ihre große Bereitwilligkeit völlig.

„Besucht dich denn Frau v. Ditzhoven nicht oft? — Wildau liegt doch so nahe?“

„Sie war seit der Geburt ihres zweiten Kindes sehr elend — so habe ich sie den ganzen Sommer nicht gesehen. Ich glaube sie waren in Franzensbad.“

„Nun, und die Nebdern?“

„Ja, sie war einmal hier und ich habe den Besuch erwidert — wir verfehlten uns jedesmal.“

„So wollen wir doch zur ersten Jagd die Damen mit einladen.“

„Wie du willst“, sagte sie gleichgiltig. Nicht um die Geselligkeit war's ihr zu thun — aber wie glücklich wäre sie gewesen, hätte er ihr jetzt gesagt: „Und nach Weihnachten werden wir eine Tanzgesellschaft geben.“ Denn das wäre ihr eine süße Gewißheit gewesen, daß er nach Weihnachten noch da sein werde!

Wird sie ihn so lange fesseln können? — Oh, über diese herzbeklemmende Unsicherheit! Wie ist doch ihr Leben seltsam, haltlos und voll Widerstreit.

Sie wurde wieder traurig und als sie am alten Schloß anlangten, ging sie wie ermüdet vom Ritt langsam die Treppe herauf, um ihr Reitkleid gegen eine Mittagstoilette zu vertauschen.

Oben in ihrem Ankleidezimmer sah sie sich träumerisch um und gedachte des gestrigen Abends und dabei kam ihr plötzlich wieder hoffende Zuversicht.

Ja, weshalb soll sie ihn denn nicht ans eigene Heim fesseln können? — Hat sie sich denn schon je die Mühe gegeben? Hat sie nicht immer widerspruchslos zugesehen, wie er kam und ging und hat ihren Schmerz in sich verschlossen, zu stolz, um sein Bleiben zu bitten, wenn er nicht bleiben wollte, zu tief gekränkt in ihrer Frauenwürde durch seine Art, um sich Mühe zu geben, ihn zu halten. Heute kam ihr der Gedanke, ob es nicht um ihres Kindes willen ihre Pflicht sei, ihn durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel hier zu fesseln.

Sie seufzte ein wenig: „Ich habe nichts wie meine armselige Schönheit, um ihn an Wessel zu binden . . . meine große Liebe hilft mir nichts!“

Immerhin — es war doch eine Aufgabe, eine Hoffnung und sie fühlte sich dadurch belebt. Als Luise ihr das gestrige schwarze Trauerkleid brachte, wies sie es zurück.

„Der Graf will mich nicht in Trauer sehen“ — sagte sie und erröthete. Das Kammermädchen lächelte schlau und brachte ein rothbraunes Sammetkleid, dessen breiter, cremefarbener Spitzenkragen den wunderbar schönen schlanken Hals freiließ. Flore betrachtete sich im Spiegel, steckte noch eine verspätete Rose ins Haar und legte eine Schnur heller, römischer Perlen — ein souvenir ihrer Hochzeitsreise — um den Hals. Sie sah sich ganz kritisch an und mußte sich sagen, daß dies gefällige Roth gut zum Elfenbeinweiß ihres Teint stehe, und daß die hellgelbe Rose in den schwarzbraunen Locken mit einem gewissen Raffinement angebracht sei. Sie wurde wieder ganz roth. Es war das erste Mal im Leben, daß sie sich anzog um zu gefallen.

Als sie in den Salon trat, war er, für den sie sich geschmückt, noch nicht da. Die Lindenbach nur warf einen langen, vorwurfsvollen Blick auf die junge Schloßherrin, die eitel und pietätlos genug war, schon am ersten Tage die Gefühle ihres Gemahls durch Ablegen der Trauer um seinen Bruder zu verletzen .... und dabei sah sie so schauderhaft schön aus und so unerlaubt glücklich.

Franke, der alte Kammerdiener, der seinen Herrn, wo es auch war, begleitete, riß hier geräuschlos die Thüre auf und Graf Eberhard trat ein. Sein Blick flog zu Flore herüber und leuchtete auf — so liebte er sie zu sehen. Mit drei Schritten war er neben ihr, zog ihre Hände an seine Lippen und flüsterte ihr etwas ins Ohr, worüber sie bis zu besagtem Ohrläppchen erglühte. Dann bemerkte er das Fräulein, welches er am Morgen noch gar nicht gesehen hatte — da es sich discret vom Frühstückszimmer, wenn auch nicht vom Schlüsselloch ferngehalten hatte. — Graf Eberhard begrüßte sie mit einem Kopfnicken.

„Hoheit!“ lispelte die Lindenbach und knixte bis zur Erde herab. Ein nicht sehr gnädiger Blick, ein Stirnrunzeln wurde ihr hierfür zu Theil, dann reichte Graf Eberhard seiner Gemahlin den Arm und führte sie nach dem Eßzimmer ... und so saßen sie sich denn endlich wieder am eigenen Tisch gegenüber und Wessel hatte einen Herren.

3.

Carl Otto Eberhard war der jüngste Sohn des regierenden Herzogs. Er hatte zwei Brüder und drei Schwestern, durch welche — denn sie waren alle vermählt — die Familie mit so vielen deutschen und ausländischen Regentenhäusern verbunden war, daß eine zahlreiche hohe Verwandtschaft sich berechtigt fühlen durfte, ihr Veto gegen die morganatische Ehe Carl Otto Eberhards mit Florentine von Tosky auszusprechen. Er hatte den Widerstand bezwungen, aber nicht die Entrüstung. Zu der Zeit, da er, der sonst kaltblütig Ueberlegende, ganz und gar im Bann seiner ersten, großen Leidenschaft, alle Schranken niederriß und seinen Willen durchsetzte, waren seine beiden älteren Brüder, der 28jährige Erbprinz und der 26jährige Prinz Friedrich Oskar Repräsentanten blühender Kraft und Gesundheit, beide seit kurzem nach Wunsch und Willen der Eltern vermählt und Prinz Friedrich bereits der Vater eines Sohnes. Da Kinderreichthum die Familie von jeher ausgezeichnet hatte, so schien die Frage der Erbfolge durch Prinz Ottos Mesaliance nicht berührt zu werden, und er selber hatte eine solche Möglichkeit nie erwogen.

Da kamen die Unglücksfälle Schlag auf Schlag, wie dies so oft über Familien hereinbricht, die sich bis dahin aller Glücksgüter erfreuten. Zuerst starb die Herzogin, eine stolze, bedeutende Frau, deren Lieblingssohn Karl Otto gewesen war, weil er so gar verschieden von seinen leichtlebigen Brüdern, mehr nach ihrer Art gerathen war. Man sagte, der Kummer und der Zorn über seine Heirath habe ihre Gesundheit untergraben. Denn sie hatte ihn zu höherem erzogen, sie hatte Ehrgeiz und Streben in seinem Charakter gepflegt, sie hatte ihn vor allem mit Eifersucht geliebt — und nun war er ihr entrissen, entfremdet, aus seiner Lebensbahn geschleudert, um einer — Intrigantin willen. Daß Florentine Tosky, nachherige Gräfin Wessel dies sei, blieb bis zum Tode der Herzogin ihre unumstößliche Meinung.

Der Herzog, ein jagd- und becherliebender Herr, hatte sich kaum vom Verlust der Gattin erholt, als der Erbprinz auf der Jagd verunglückte und kurze Zeit danach seinen Verletzungen erlag — ein junger Nimrod in der Vollkraft der Jugend und Gesundheit. Er war mit einer schönen, ihm an körperlicher Frische ebenbürtigen, geistig weit überlegenen Prinzessin verheirathet, welche nach kaum halbjähriger Ehe als Wittwe zurückblieb.

Und nun hatten sich beim Prinzen Oskar ganz plötzlich Symptome eines unheilbaren Lungenleidens gezeigt, die ihn zwangen, für den Winter in den Süden zu reisen, wohin ihn seine Gemahlin und der kleine zukünftige Thronerbe begleiteten. Dieses Kind — ein zartes Geschöpfchen, war mithin jetzt der letzte, der zwischen Carl Otto und der künftigen Erbfolge stand. (Forts. f.)

an die Kaiserin-Regentin und an mehrere Vicekönige geschickt hatte und von dem jede Nachricht fehlt.

Haltung der Union.

Washington, 30. Juni. Der Staatssecretär des Auswärtigen Hay, der Secretär des Krieges Long und der Secretär der Marine Root entschieden sich in einer heute stattgehabten Conferenz dahin, daß neue Instructionen für den amerikanischen Befehlshaber in China nicht erforderlich seien und daß Verstärkungen nur auf Verlangen gesandt werden sollen.

Bericht des Admirals Seymour.

Die jetzt von der britischen Admiralität veröffentlichte Depesche des Admirals Seymour über seine Expedition lautet des näheren wie folgt:

„Ich habe Peking nicht mit der Eisenbahn erreichen können und bin mit meinem Detachement nach Tientsin zurückgekehrt. Am 13. Juni wurden zwei Angriffe der Boxers auf die Vorhut mit großen Verlusten für die Boxers und ohne Verluste für uns zurückgewiesen. Am 14. Juni griffen die Boxers in Langfang unseren Zug an, wurden aber wieder zurückgeschlagen; sie hatten ungefähr 100 Todte, während auf unserer Seite 5 Italiener fielen. Am Nachmittage desselben Tages griffen die Boxers die englische Wache an, die zum Schutze der Station Lofa zurückgelassen worden war. Es wurden Verstärkungen dorthin abgeschickt und wieder wurde der Feind mit einem Verluste von ungefähr 100 Mann zurückgetrieben, von unseren Leuten wurden zwei Matrosen verwundet. Bei unserer Ankunft in Anting fanden wir die Eisenbahn so beschädigt, daß jedes Vorwärtskommen mit der Eisenbahn unmöglich war. Wir beschlossen deshalb, nach Yangtsun zurückzukehren, um dort eine Expedition zu organisiren, welche, dem Flusse folgend, nach Peking marschiren sollte. Nach meinem Abgange von Langfang wurden zwei Züge, welche unseren Truppen folgen sollten, am 18. Juni von Boxers und kaiserlichen Truppen, die von Peking gekommen waren, angegriffen. Die Chinesen hatten 400 bis 500 Todte, unsere Verluste beliefen sich auf 6 Todte und 48 Verwundete. Diese beiden Züge erreichten mich in Yangtsun, wo der Schienenweg ebenfalls vollständig zerstört war. Da wir knapp an Proviant waren und die Verwundeten uns hinderlich waren, mußten wir nach Tientsin zurückkehren, von wo wir seit sechs Tagen keine Nachrichten hatten. Die Verwundeten wurden am 19. Juni auf ein Boot gebracht und das Detachement trat den Marsch längs des Flusses an. In allen Dörfern stießen wir auf Widerstand; in einem Dorfe geschlagen, zogen die Aufständischen sich auf ein benachbartes Dorf zurück und besetzten gut gewählte Stellungen, von denen aus sie unseren Weitermarsch aufhielten; sie mußten aus diesen Stellungen vielfach mit dem Bajonnet und unter mörderischem Feuer vertrieben werden. Am 23. Juni machten wir einen Nachtmarsch und erreichten bei Tagesanbruch das oberhalb Tientsin gelegene kaiserliche Arsenal, wo die Chinesen, nachdem sie uns erst freundschaftlich entgegen gekommen waren, in verrätherischer Weise Feuer auf uns eröffneten. Es gelang uns, die Stellung zu umgehen und ein Geschütz wegzunehmen. Während dieser Zeit gelang es den Deutschen, ein wenig weiter vorn zwei Geschütze zum Schweigen zu bringen und sich ihrer, nach Ueberschreitung des Flusses, zu bemächtigen. Hierauf wurde das Arsenal von den verbündeten Truppen besetzt. Die Chinesen versuchten noch an demselben und auch am folgenden Tage vergebens, das Arsenal wieder zu nehmen. Im Arsenal fanden wir Geschütze und Gewehre neuesten Modells. Wir richteten mehrere Geschütze ein und bombardirten die etwas nach vorn gelegenen chinesischen Forts. Da wir im Arsenal Munition und Reis gefunden hatten, hätten wir uns eine Tage dort halten können, da wir aber durch die Verwundeten gehindert wurden, baten wir um Hilfe von Tientsin, die am 25. Juni eintraf. Am 26. Juni sind wir in Tientsin angekommen; das Arsenal haben wir, ehe wir es verließen, in Brand gesteckt."

Den Schluß des Berichts bildet die schon mitgetheilte Verlustliste.

Ueber die gegenwärtige Lage

in den chinesischen Aufstandsgebieten lauten die Nachrichten, wie bisher, sehr widerspruchsvoll, nach einigen Quellen dehnt sich der Aufstand aus, nach den anderen läßt er nach. Es ist unmöglich, sich ein klares Bild zu machen und man ist immer wieder nur auf das Abwarten angewiesen.

In **Petersburg** sind gestern an amtlicher Stelle Nachrichten eingetroffen, denen zufolge sich die chinesische Bevölkerung an mehreren Orten unter russischen Schutz gestellt hat, da sie nicht mit dem Boxeraufstand sympathisirt. Der Boxeraufstand greife nicht mehr weiter um sich, sondern die Bewegung lasse nach und halte sich gegenwärtig in der Provinz Petschili. An leitender Stelle in Petersburg hegt man die Ansicht, daß der Boxeraufstand bei friedlichem Vorgehen der Mächte und gutem Willen der chinesischen Regierung **in kurzer Zeit beigelegt** werden würde.

Anders klingt nachstehende Drahtmeldung:

Schanghai, 2. Juli. (Tel.) Aus amtlicher Quelle verlautet, daß die Chinesen zwischen Schanghai und dem Arsenal von Kiang-Wan Torpedos gelegt haben, und daß die Forts am Jangtsekiang zwischen Nanking und Wusung in den Stand gesetzt werden, den Fremden Widerstand zu leisten.

Ueber die Lage bei Tientsin telegraphirt der englische Contre-Admiral Bruce: Der Verkehr auf dem Flusse ist gegenwärtig bis Tientsin unbehindert, die Eisenbahn bis neun Meilen von Tientsin wiederhergestellt, aber die Verbindung mit Seymour ist noch schwierig. Der russische Admiral Alexejeff ist hier eingetroffen und begiebt sich nach Tientsin. Bis jetzt sind 520 Offiziere und 13 500 Mann der verbündeten Truppen gelandet, welche 53 Feldgeschütze und 35 Mitrailleusen bei sich führen.

Deutschland, England und die gelbe Gefahr.

Der greise italienische Staatsmann Franzesco Crispi, der Freund Bismarcks, hat soeben unter diesem Titel einen Artikel veröffentlicht, welcher allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Wilhelm II., so führt er in dem Artikel aus, hat das Verdienst, der erste gewesen zu sein, der Europa vor der gelben Gefahr warnte, und er bedauert, daß man früher das gemeinsame europäische Interesse nicht höher angeschlagen hat, als die beschränkte Erwägung eines Sondervortheils, weil man dann nicht dahin gelangt sein würde, die ganze civilisirte Welt in einem Kampfe verwickelt zu sehen, dessen zeitliche und räumliche Ausdehnung und dessen directe und indirecte Folgen unabwendbar sind. Indem wir uns vorbehalten, morgen auf den Crispischen Artikel noch näher einzugehen, wollen wir heute nur bemerken, daß Crispi für ein Einvernehmen zwischen Deutschland und England eintritt und daß er wünscht und hofft, daß dem mit England verbündeten Deutschland zur Seite Italien seine Stelle finden möge.

Politische Uebersicht.

Danzig, 2. Juli.

Die Lohnzahlung in gewerblichen Betrieben.

Im Reichstage ist eine Untersuchung darüber angeregt worden, ob die Lohnzahlung am Sonnabend, die fast allenthalben üblich ist, aber, namentlich von Theoretikern, vielfach angefochten wird, oder an einem anderen Wochentage vorzuziehen ist. Auf Veranlassung des Reichsamtes des Innern hat u. a. die **Handelskammer zu Köln** auf ihre Anfrage bei ca. 70 bis 80 Firmen ihres Bezirkes festgestellt, daß die Lohnzahlung nur meistens am Sonnabend stattfindet, vereinzelt aber auch an allen anderen Wochentagen. In manchen Betrieben wird an bestimmten Monatstagen, namentlich am 10., 20. und 30. gezahlt. Fast einmüthig erklären sich die Firmen, die auf die Umfrage geantwortet haben, gegen die gesetzliche Festlegung oder den Ausschluß bestimmter Tage für die Lohnzahlung. Nach einem Referat in der „Köln. Ztg." wird der moralische Einfluß, den die Wahl des Löhnungstages auf die Arbeiterschaft auszuüben im Stande ist, von vielen Arbeitgebern für sehr gering erachtet. Die Arbeiter seien mit der bestehenden Art der Lohnzahlung einverstanden. Eine Anzahl der befragten Firmen spricht sich allerdings mit Entschiedenheit gegen die Lohnzahl am Sonnabend aus, in der Regel mit der Begründung, daß dabei die Versuchung, das verdiente Geld am Sonntage unzweckmäßig zu verwenden, zu groß sei, und daß die Frauen der Arbeiter dabei nur schlechte Gelegenheit zu Einkäufen hätten. Demgegenüber wird aber betont, daß der Sonnabend als Lohntag jedenfalls dann angemessen sei, wenn Arbeiter von außerhalb nur von Sonnabend Abend bis Montag Morgen zu Hause weilten. Auch im Interesse des Betriebes wird für die Sonnabendlöhnung nach vorgenommen Versuchen geltend gemacht, daß dabei die Arbeiter am Montag oder doch wenigstens am Dienstag wieder arbeitsfähig seien, während, wenn an einem anderen Tage gelöhnt werde, vielfach der folgende Tag verloren gehen werde, ohne daß man darum auf Beseitigung des blauen Montags rechnen könne. Einzelne Firmen dagegen haben sehr gute Erfahrungen mit einer Lohnzahlung an anderen Tagen, dann auch am Sonnabend Vormittag oder frühen Nachmittag gemacht.

Diejenigen die am ersten im Stande sind, praktische Erfahrungen zu sammeln, sind hiernach verschiedener Meinung. Man darf, was in dem Berichte der Kammer nicht hervorgehoben wird, nicht übersehen, daß die Hauptsache, abgesehen von den örtlichen Marktverhältnissen — die Qualität der Arbeiter ist. Ist der Arbeiter fleißig und solide, so wird er am Tage nach der Lohnzahlung nicht blau machen, gleichgiltig, ob dies ein Sonnabend oder ein anderer Tag ist.

Versuchsfahrten mit Zügen von sehr hoher Fahrgeschwindigkeit

hat die Eisenbahnverwaltung neuerdings wieder gemacht. Unsere schnellsten Züge fahren jetzt mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von etwa 70 bis 80 Kilometer in der Stunde. Am vergangenen Sonnabend ist nun ein Versuchszug von Wittenberg nach Berlin und zurück mit der Grundgeschwindigkeit von 110 Kilometer bis Groß-Lichterfelde-Ost und von 86 Kilometer von da bis Berlin gefahren. Der Zug von ungefähr 20 Achsen war von Herren der Eisenbahndirection Halle und Berlin, sowie verschiedenen Betriebs- und technischen Beamten begleitet. Der Zug verließ Wittenberg Sonnabend Vormittag 11 Uhr 20 Min. und traf genau eine Stunde später auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug also 94,8 Kilometer, soviel wie die Entfernung beider Orte von einander. Um 3 Uhr 8 Min. kehrte der Zug wieder nach Wittenberg in derselben Zeit zurück. Vor einigen Jahren sind versuchsweise auch in den Vereinigten Staaten hohe Geschwindigkeiten mit Dampflocomotiven gefahren worden, nämlich auf ganz ebener, horizontaler Strecke der Newyork Central and Hudsonriver Rd., Empire Staate Expreß, und zwar wurden gefahren am 9. Mai 1893 in einer Stunde 163, und am 11. Mai 1893 in derselben Zeit 180 Kilometer. Es scheinen dies aber nur Locomotiv-, nicht Zugfahrten gewesen zu sein. In unserem Falle wurde die deutsche Meile (zu 7,5 Kilometer) in 5 bis 6 Minuten, in der Secunde also eine Strecke von 30 Meter gefahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni. Der **Kaiser** hat an den Chef des Kreuzergeschwaders Viceadmiral **Bendemann** nachstehende zwei Telegramme gesandt:

Kiel, 24. Juni. Viceadmiral Bendemann, Tschifu, deutsches Consulat. Voller Freude über die Bravour des „Iltis" und seiner Besatzung bei Taku spreche Ich Meinen kaiserlichen Dank aus. Ich sehe, **die Tapferen des alten „Iltis" sind neu erstanden.** Es wird Meinen Schiffen nie daran fehlen, dessen bin ich sicher. Dem Commandanten **Lans** verleihe Ich den Orden pour le mérite. Für alle Offiziere und Mannschaften sind Ordensvorschläge telegraphisch einzureichen. Ehre den Gefallenen! Wilhelm I. R.

Travemünde, 30. Juni. Vice-Admiral Bendemann, Tschifu, deutsches Consulat. Es gereicht mir zu hoher Genugthuung, daß das Expeditionscorps des Kreuzergeschwaders sich unter außerordentlichen Anstrengungen in fernen Landen **vorzüglich gehalten** hat. Die unerwartet an dasselbe herangetretenen Aufgaben stellten es vor die erste schwere Probe. Würdig schließt sich die Haltung von Offizieren und Mannschaften den Thaten an, mit welchen der deutsche Name verknüpft war, wo immer es sei. Ehre den Gefallenen! Meine warme Theilnahme den Verwundeten. Dem Capitän **v. Usedom** verleihe Ich den Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern; für die Offiziere und Mannschaften sind Auszeichnungsvorschläge einzureichen. Wilhelm I. R.

Berlin, 2. Juli. Zum neuen **Prozesse der Harmlosen** meldet das „Kl. Journ.": Der Regierungsreferendar **v. Kayser** ist von Brasilien hierher zurückgekehrt und hat sich am Freitag bei dem Oberstaatsanwalt persönlich gemeldet. Der neue Termin soll sobald als angängig festgesetzt werden. Gegen **Herrn v. Kröcher** ist ein Steckbrief erlassen, doch wird derselbe wirkungslos bleiben, da das Land, wo er sich aufhält, wegen des Verbrechens, dessen er angeschuldigt ist, nicht ausliefert.

— In der **Reichsdruckerei** brach gestern in der Abtheilung, wo das Papiergeld hergestellt wird, **Feuer** aus, das jedoch bald gelöscht wurde.

— Der Centrumsabgeordnete **Roeren** hat vom Papste das Ritterkreuz des St. Gregoriusordens verliehen erhalten als Anerkennung seiner unentwegten Treue gegenüber dem heiligen Stuhle und seiner Verdienste um die katholische Sache.

— Der deutsche Dampfer „**Bundesrath**" traf aus Ostafrika im Hafen von **Lissabon** ein. Hier entstanden Streitigkeiten zwischen der Mannschaft und den Zollbehörden. Die deutsche Marinebehörde und der deutsche Generalconsul wurden benachrichtigt. Das Weitergehen des „Bundesrath" ist untersagt worden, bis Satisfaction gegeben und die gerichtliche Untersuchung beendet ist.

* [**Vereinigung gegen Kohlennoth.**] Wie man der „Frkf. Ztg." aus Dresden schreibt, hat sich eine Reihe hervorragender Großindustrieller aus der Ende April gegründeten Vereinigung gegen Kohlennoth zum probeweisen gemeinsamen Bezug mehrerer hundert Doppelwagen englischer Steinkohlen zusammengethan. Sofern die Kohle den Ansprüchen genügen sollte, wird ein verstärkter Bezug von England geplant.

* [**Ist das Tanzen staatsgefährlich?**] Den Lehrern des Regierungsbezirks Merseburg ist nach der „Saale-Ztg." eingeschärft worden, bei Uebernahme von Gesangvereinen die Genehmigung der kgl. Regierung einzuholen, wobei ihnen zur Pflicht gemacht ist, keinen Verein zu leiten, der bei irgend einer Gelegenheit, z. B. nach einem Concert, einen Ball oder gewöhnlicher ausgedrückt, ein Tanzvergnügen arrangirt. Welche Gründe, sagt die „Volksztg." mit Recht, zu diesem Verbot geführt haben, das zu erfahren, wäre interessant.

* [**Büchsenfleisch für deutsche Truppen.**] Wie der „Freis. Ztg." aus Bremen gemeldet wird, ist der Norddeutsche Lloyd nicht im Stande gewesen, seinen ganzen Bedarf an Büchsenfleisch für den Truppentransport nach China in Bremen selbst zu decken. Auch in den Listen der Waaren für die Verproviantirung der Marine ist Büchsenfleisch aufgeführt. — Während das Büchsenfleisch als gesundheitsschädlich im deutschen Reiche verboten wird, wird es als Nahrungsmittel für die deutsche Marine nicht als gesundheitsschädlich erachtet.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 30. Juni. Gegen den **Präsidenten des Abgeordnetenhauses** Desider Perczel soll, dem Vernehmen des „Berl. Tagebl." nach, in Bonyhad **ein Attentat verübt worden sein.** Weitere Details fehlen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. Juli.

Wetteraussichten für Dienstag, 3. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wenig verändert, lebhafte Winde. Sinkende Temperatur.

* [**Kaiserliche Gratulation.**] Auf das Telegramm des preußischen Regattaverbandes, das dieser bei der Regatta in Königsberg am vorigen Sonntag an den Kaiser abgesandt hatte, ist aus dem Civilcabinet folgende Antwort eingelaufen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß bestens danken und dem Danziger Ruderverein zu seinem Siege Glück wünschen."

* [**Flottenbesuch.**] Das erste Geschwader (Geschwaderchef Vizeadmiral **Hoffmann**), welches heute **die Fahrt nach hiesiger Rhede** von Kiel aus antreten soll, besteht in der ersten Division aus den Linienschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Wörth" und dem Kreuzer „Pfeil", in der zweiten Division, Divisionschef Kontreadmiral **Büchsel**, aus den Linienschiffen „Kaiser Friedrich III.", „Württemberg", „Sachsen" und dem Kreuzer „Jagd". Das zur zweiten Division gehörige Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.", wird die Fahrt nach Danzig und der Nordsee nicht mitmachen, sondern erst nach Erledigung seiner Probefahrten, Schießübungen etc. am 15. August der Herbstübungsflotte als Flaggschiff beitreten. Bis zum 10. Juli Vormittags ist Danzig Poststation für das erste Geschwader. — Der Generalinspekteur der Marine, Admiral v. Koester, schifft sich morgen an Bord des zu Admiralstabsreisen in Dienst befindlichen Schulschiffes „**Grille**" ein und begiebt sich zunächst nach Danzig. Von hier aus dampft die „Grille" nach Stockholm.

* [**Cavallerie-Uebungsreise.**] Die diesjährige Cavallerie-Uebungsreise beim 17. Armeecorps findet, wie schon gemeldet, am 5. bis 13. Juli statt. Sie beginnt in Thorn und endigt in Jablonowo. Mit der Leitung der Uebungsreise ist der Commandeur der 36. Cavallerie-Brigade, Herr Generalmajor **v. Kleist** in Danzig, beauftragt. Von jedem Cavallerie-Regiment des Armeecorps ist ein Rittmeister und ein Leutnant zur Theilnahme an der Reise commandirt.

* [**Nächstes Provinzial-Sängerfest.**] Der heute Vormittag in Tilsit abgehaltene Sängertag des ost- und westpreußischen Bundes nahm die Einladung der Stadt **Königsberg** für das nächste Fest an und beschloß demgemäß, das 21. ost- und westpreußische Provinzial-Sängerfest im Jahre **1903 in Königsberg** zu feiern.

* [**Herr Ober-Postdirector Kriesche**] hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten; seine Vertretung hat Herr Geheimer Postrath **Kischke** übernommen.

* [**Directorwahl.**] Die königl. Schauspielhaus-Commission, welche das hiesige Theatergebäude verwaltet, hielt heute Mittag behufs Beschlußfassung über die Verpachtung des Theaters an einen neuen Director eine Sitzung ab. Dieselbe hat aber noch kein mittheilbares Resultat ergeben. Ein entscheidender Beschluß wird wahrscheinlich erst morgen gefaßt werden.

* [**Dampferfahrten.**] Die Gesellschaft „Weichsel" wird von jetzt ab an allen Wochentagen des Juli, mit Ausnahme der Sonnabende, Vormittags 2 und Nachmittags 11 U. directe **Extra-Dampferfahrten nach Heubude** und ebenso viele in umgekehrter Richtung einlegen. Am Mittwoch dieser Woche soll ferner eine Dampferfahrt nach Kahlberg, am Donnerstag eine solche nach Schloß Kutzau unternommen werden.

* [**Erstes Wettrennen bei Zoppot.**] Der Westpreußische Reiterverein Danzig-Zoppot hatte gestern auf seinem Rennplatze bei Zoppot das erste diesjährige Rennen veranstaltet, das wohl wegen des anhaltenden Regenwetters weniger gut wie früher besucht war. Nichtsdestoweniger nahm das gesammte Rennen einen befriedigenden Verlauf. Ueber dasselbe ist Folgendes zu berichten:

1) **Begrüßungsrennen.** Vereinspreis 350 Mark. Flachrennen. Distanz ca. 1200 Meter. 1. Leutnant v. Plehwes dunkelbr. W. „Pascher", 74 Kilogr. (Bes.), 2. Oberleutnant Kilbachs br. H. „Bleibtreu", 70 Kilogr. (Bes.). Ferner lief „Edelknabe" (Leutnant Graf Solms). Tot. 12 : 10.

2) **Erstes westpreußisches Jagdrennen von 1900.** Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Distanz ca. 2500 Meter. 1. Leutnant v. Mackensens schw. St. „Montana", 73 Kilogr. (Bes.), 2. Leutnant v. Plehwes br. St. „Energie", 75 Kilogr. (Bes.), 3. Hauptmann Großkreutz' (72. Artl.) br. St. „Kanone", 73 Kilogr. (Bes.). Ferner liefen „Castor" (Leutnant Mylius, 17. Trainb.) und „Molitor" (Graf Kalnein). Tot. 20 : 10.

3) **Vergleichs-Rennen westpreußischer Stuten.** Vereinspreis 700 Mk. Erinnerungsbecher dem Züchter der Siegerin. Flachrennen. Distanz ca. 1200 Meter. 1. Graf v. Brünnecks br. St. „Uarda", 70 Kilogr. (Leutnant v. Reibnitz), 2. Frau Schindlers schwbr. St. „Ampel" (Leutnant v. Mackensen), 3. Rittmeister von Brandts F.-St. „Balleteuse" (Leutnant Graf Kalnein). Tot. 17 : 10.

4) **Prinz Friedrich Leopold-Preis.** Ehrenpreis, gegeben vom Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Protector des Vereins, dem Sieger, außerdem Vereinspreis 600 Mk. Jagdrennen. Distanz ca. 4000 Meter. 1. Leutnant Meiers (Train-Batl. 17) dbr. St. „Eider", 71 Kilogr. (Leutnant v. Reibnitz), 2. Leutnant v. Zitzewitz dbr. W. „Elpus", 75 Kilogr. (Bes.), 3. Leutnant Knuths (72. Art.) br. W. „Plunder", 74 Kilogr. (Bes.), ferner lief „Eskimo" (Leutnant Graf Solms). Tot.: 14 : 10.

5) **Waldhof-Rennen.** Union-Club-Preis 500 Mk Flachrennen. Distanz ca. 1200 Meter. 1. Leutnant v. Mackensens F.-H. „All Heil", 77 Kilogr. (Bes.), 2. Leutnant Frhr. v. Esebecks (Jäger z. Pf. 1. A.-C.) br. St. „Bremse", 73 Kilogr. (Bes.), Herrn Schraders F.-St. „Camee", 68 Kilogr. (Leutnant Graf Kalnein). Ferner liefen „Lehnsjungfer" (Leutnant v. Bachmayr, Leib-Garde-Husaren) und „Adria" (Leutnant Jobst, 5. Husaren). Tot. 17 : 10.

6) **Olivaer Jagd-Rennen.** Vereinspreis 1000 Mk. Erinnerungsbecher dem Reiter des Siegers. Jagd-Rennen. Distanz ca. 4000 Meter. 1. Leutnant von Plehwes Sch.-W. „Monarchist", 72 Kilogr. (Besitzer), 2. Herrn Glagaus br. St. „Woodrose", 80 Kilogr. (Leutnant v. Bachmayr), 3. Hrn. Schraders br. St. „Allegorie", 70½ Kilogr. (Leutnant Graf Solms). Ferner lief „Komiker" (Leutnant Kilbach). Tot. 12 : 10.

7) **Verkaufs-Hürden-Rennen.** Vereinspreis 500 Mark. Distanz ca. 2500 Meter. 1. Hauptmann Großkreutz' br. W. „Dukes Motto", 73 Kilogr. (Bes.), 2. Leutnant v. Zitzewitz' schw. St. „Schwarzamsel", 76 Kilogr. (Bes.), 3. Leutnant Frhrn. v. Esebecks br. H. „Dieb", 73 Kilogr. (Bes.). Ferner liefen „Partitur" (Leutnant Graf Solm) und „Caravelle" (Leutn. Graf Kalnein). Tot. 98 : 10.

Am Totalisator betrug der Umsatz 11 040 Mk.

* [**Ferien.**] Während die Ferien bei den Justizbehörden bekanntlich nach gesetzlicher Bestimmung am 15. Juli beginnen und bis 15. September dauern, sind für die Verwaltungsstreitbehörden die bis zum Jahre 1880 in Geltung gewesenen früheren Justizferien, welche 6 Wochen dauerten, beibehalten worden. Demgemäß beginnen am 21. Juli bei sämmtlichen Stadt- und Kreis-Ausschüssen, den Bezirks-Ausschüssen und dem Ober-Verwaltungsgericht die Ferien, welche bis 1. September dauern.

* [**Sonntagsverker.**] Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken 11 881 Fahrkarten verkauft worden und zwar in Danzig 5951, Langfuhr 1921, Oliva 841, Zoppot 1389, Altschottland 295, Brösen 491, Neufahrwasser 1042. Der Streckenverkehr betrug zwischen Danzig-Langfuhr 6923, Langfuhr-Oliva 5928, Oliva-Zoppot 4895, Danzig-Neufahrwasser 2651, Langfuhr-Danzig 7881, Oliva-Langfuhr 6325, Zoppot-Oliva 5197, Neufahrwasser-Danzig 2978.

* [**Kriegsschiffe.**] Unsere Panzer-Kanonenboote „Natter" und „Skorpion" kehrten am gestrigen Tage von Kiel nach Danzig zurück. Sie sind bereits am 29. Juni von dort abgegangen. Das jetzt als Vermessungsfahrzeug dienende Kanonenboot „Hyäne", welches in voriger Woche unseren Hafen besuchte und ihn auf der Rückfahrt von Pillau wieder anläuft, hat noch bis incl. heute in Danzig Poststation. Es geht von hier nach Saßnitz und dann nach Schleswig-Holstein.

* [**Bau einer Waldbahn.**] Seitens der königl. Regierung in Köslin ist der Firma **Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke, G. m. b. H.,** in Danzig ein Auftrag auf drei Kilometer Waldbahn nebst dazu gehörigen Weichen und Wagen für die Oberförsterei **Neu-Krakow** ertheilt worden.

* [**Uebertritt in den Ruhestand.**] Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Inneren, Wirkl. Geh. Rath **Braunbehrens** ist am Sonnabend in den Ruhestand getreten. Herr Braunbehrens, jetzt 68 Jahre alt, war von 1877 bis 1882 Verwaltungsgerichtsdirektor in Danzig.

* [**Bienenzucht.**] Der westpreußische Provinzialverein für Bienenzucht hat in diesen Tagen einen **Haftpflichtversicherungsvertrag** gegen Schädigungen durch Bienen mit der oberrheinischen Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft zu Mannheim abgeschlossen. Der Gauverein Danzig hat aus 34 Zweigvereinen 5474 Völker, der Gauverein Marienburg aus 38 Zweigvereinen 5339 Völker versichert. Die anderen Zweigvereine können zu jeder Zeit nachversichern. Zu dem heute in Dammfelde bei Marienburg beginnenden Hauptcursus für Bienenzucht wird das Provinzial-Schulcollegium zwei Seminarlehrer als Theilnehmer entsenden. Die Nebencurse in Lulkau und Petersdorf bei Ostrowitt sind beendet und hatten 12 bezw. 11 Theilnehmer. — Der Bienenzucht-Zweigverein Danzig hat Herrn Rittergutsbesitzer Hauptmann v. **Rümcker** zu Kokoschken zum Ehrenmitgliede ernannt. Letzterer hat die Auszeichnung angenommen.

* [**Brieftauben-Wettflug.**] In voriger Woche veranstaltete der Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" in Brieg von Danzig aus ein Brieftauben-Staatspreiswettfliegen. Der Aufstieg der Tauben erfolgte hier bei günstigem Wetter Morgens um 7 Uhr. Auf der Flugstrecke stellte sich im Laufe des Tages heftig wehender Südwest ein, und zeitweise gingen starke Regengüsse nieder. Diese ungünstigen Umstände wirkten behindernd auf die Fluggeschindigkeit der Tauben ein, zumal sie direct gegen den Wind zu fliegen hatten. Die erste Taube traf Nachmittags 4 Uhr 4 Min. auf ihrem Schlage in Brieg ein. Sie hatte die 403 Kilometer (Luftlinie) weite Strecke in 9 Stunden 4 Min. mit einer Fluggeschwindigkeit von 746 Metern in der Minute durchflogen. Die zweite Taube traf 4 Minuten später ein. Von den 28 in Danzig aufgeflogenen Tauben kamen am ersten Tage 10 nach Brieg zurück. Von den

Übrigen 18 Tauben traf die M[...]zahl am zweiten Tage auf ihren Schlägen ein.

* [Eisenbahn-Verein.] Ein wohlgelungenes Sommerfest halte der Eisenbahn-Verein zu Danzig am Sonnabend im Kleinhammerpark der Actienbierbrauerei veranstaltet. Unter den heiteren Klängen des Trompetercorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 rückte die fröhliche Schaar der Festtheilnehmer schon in früher Nachmittagsstunde in den lauschigen Park ein und nach einigen Concertstücken hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungsrath Flogerthy eine Begrüßungsansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser ausklang. Inzwischen fand eine Präsentvertheilung an die Jugend statt. In der großen Veranda huldigte die tanzfrohe Gesellschaft in den Concertpausen Terpsichore. Bei eintretender Dunkelheit arrangirte man eine Fackelpolonaise und mit Sang und Klang gings unter Vorantritt der Kapelle erst in später Abendstunde wieder zum Zuge zurück, der die vergnügten Eisenbahner in die Heimath brachte.

* [Radfahrerfest.] Der Sommergautag des Gaues 29 (Danzig) fand gestern in **Neuenburg** statt. Es hatten sich dazu Radler und Radlerinnen aus Graudenz, Schwetz, Mewe, Marienwerder, Dirschau, Marienburg, Elbing, Pr. Stargard, Danzig, Dt. Eylau und Einzelfahrer aus anderen Städten eingefunden. Ueber den Verlauf des Festes berichtet unser Neuenburger Correspondent: Es wurde zuerst der Eschenbach'sche Wanderpreis ausgefahren im Einzelfahren auf einer Strecke von 50 Kilom. Die Fahrt begann in Dirschau auf der Provinzialchaussee und endete in unserer Stadt am Hexensee. Als Erster ging bei dem Rennen Herr Röhr-Danzig durchs Ziel mit 1 Stunde 45 Minuten 30 Secunden, als Zweiter Herr Borchert-Elbing mit 1 Stunde, 47 Minuten, 40 Secunden, als Dritter Herr Müller-Elbing mit 1 Stunde 47 Minuten 50 Secunden, als Vierter Herr Melchert-Elbing mit 1 Stunde 48 Minuten 35 Secunden, als Fünfter Herr Einhaus-Danzig mit 1 Stunde 48 Minuten 40 Secunden von 18 Fahrern. In der Gausitzung, die unter dem Vorsitz des Herrn J. Krause-Danzig stattfand, im Bundes-Hotel „Zur Krone", waren anwesend 3 Herren vom Vorstand und 19 Abgeordnete. Es waren 15 Vereine durch Delegirte vertreten, und zwar Danzig mit 3, Elbing mit 2, Graudenz mit 2 Vereinen, Neuenburg, Schwetz, Pr. Stargard, Dt. Eylau, Marienwerder, Marienburg, Mewe, Dirschau mit je einem Verein. Nach dem Bericht des Gauvorsitzenden beträgt der gegenwärtige Mitgliederbestand des Gaues 611 Mitglieder, davon 111 Einzelfahrer. Die Zahl der Vereine beträgt 28. Um 1½ Uhr wurden die Verhandlungen des Gautages mit einem dreifachen „All Heil!" geschlossen. Um 2 Uhr begann im Bundeshotel das gemeinsame Mittagessen.

Da der hiesige Radfahrer-Club „Sturm" mit dem Gautage seine Bannerweihe verbunden hatte, fand um 3½ Uhr im Klostergarten die Bannerweihe statt. Das Banner hat die Bonner Fahnenfabrik geliefert und kostet 180 Mk. Bannernägel stifteten die Radfahr-Vereine Mewe, Graudenz, Pr. Stargard, Marienwerder, Tourenclub Elbing, Tourenclub Graudenz, Velociped-Club „Cito"-Danzig, Radfahr-Verein „Vorwärts"-Dt. Eylau, Radfahrer-Club „Heinrich v. Plauen"-Schwetz und Männer-Bicycle-Verein Danzig. Dann fand der Gau-Preiscorso vom Marktplatze aus statt. An dem Corso betheiligten sich 150 Radler. Hierbei erhielt den ersten Preis in Gruppe A. für Vereine über 20 Mitglieder Männer-Bicyclette-Verein-Danzig, den zweiten Graudenzer Radfahrerverein, den dritten Velociped-Club „Cito"-Danzig; in Gruppe B. für Vereine unter 20 Mitglieder den ersten Preis Tourenclub Graudenz, den zweiten Radfahrerclub „Heinrich von Plauen"-Schwetz, den dritten Radfahrerverein Pr. Stargard. Im Preisreigenfahren erhielt den ersten Preis im Werthe von 50 Mk. der Radfahrerverein Marienwerder, den zweiten Preis im Werthe von 40 Mk. der Radfahrerverein Graudenz. Im Preiskunstfahren wurde dem Herrn Arndt-Graudenz ein Ehrenpreis im Werthe von 30 Mk. zuerkannt, während Herrn Kleiß-Marienwerder eine Medaille und Herrn Lisinski-Danzig ein Ehrendiplom bewilligt wurde.

-r. [Ausflug des Bürgervereins von 1870.] Gestern Nachmittag unternahm der Verein einen Ausflug nach Marienburg. An demselben betheiligten sich ca. 150 Personen, Damen und Herren. In Marienburg angelangt, wurde zuerst das Schützenhaus aufgesucht, wo die Gesangsabtheilung einige Gesänge vortrug. Alsdann wurde eine gemeinschaftliche Besichtigung des Schlosses vorgenommen. Die Rückkehr nach Danzig erfolgte Abends mit dem letzten Zuge.

‡ [25jähriges Dienstjubiläum.] Gestern beging der Locomotivführer **Leopold Boldt** sein 25jähriges Dienstjubiläum, welches er im engsten Kreise seiner Familie feierte. Vormittags wurde dem Jubilar vom Verein der Locomotivführer, welcher seinen Sitz in Pr. Stargard hat, ein prächtiges Album überreicht.

⊙ [Turn- und Fecht-Verein.] Durch ein internes Wetturnen feierte der Danziger Turn- und Fechtverein gestern sein 40jähriges Bestehen in Jäschkenthal. Unter strömendem Regen wurde hinausmarschirt, das Wetter klärte sich aber später auf, so daß noch einige Stunden Stabübungen, Ballspiele, Wetturnen am Barren, Reck, Bock, Pferd vorgenommen werden konnten. Im Saale des Schröder'schen Etablissements fand nach Schluß des Turnens ein Festcommers statt, der mit dem Rundgesang „Treu und unerschütterlich wachsen unsere Eichen" begann. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Dr. **Dasse**, hielt alsdann eine kurze Ansprache, in der er einen Rückblick auf die verflossenen 40 Jahre that. Ganze Generationen seien während dieser Zeit durch den Verein gegangen. Frohe und trübe Stunden hat er in dieser Zeit erlebt, aber stets geachtet in der Stadt dagestanden und sich als ein treues Mitglied der deutschen Turnerschaft bewiesen. Er habe seine Aufgabe niemals oberflächlich behandelt, sondern auch Ideale verfolgt. Das Zeugniß könne sich der Verein geben, daß er immer treu und energisch turnerisch gearbeitet habe, und an dieser Arbeit sei er auch gewachsen. Der Verein könne freudigen Blickes in die nächsten zehn Jahre blicken. Mit dem Wunsche, daß der Verein stets seiner Aufgabe gerecht werde und der deutschen Turnerschaft Ehre mache, brachte Redner auf denselben ein dreifaches „Gut Heil". Herr Dr. Dasse verlas dann einige eingegangene Begrüßungstelegramme und Glückwunschschreiben, worauf der Turnwart Kaufmann **Merdes** die Sieger des Wetturnens verkündigte. Herr Merdes beleuchtete zunächst den ernsten Charakter des Festes und sprach seine Anerkennung darüber aus, daß auch die jüngsten Mitglieder sich alle Mühe gegeben hätten, etwas Tüchtiges zu leisten. Das Ergebniß des Wetturnens war Folgendes: Es waren 30 Punkte als höchste Anzahl zu erzielen; diejenigen Turner, welche ⅔ hiervon erreicht hatten, wurden zu Siegern ernannt. Erster Sieger mit 25 Punkten wurde Turner **Wahl**, zweite Sieger mit je 24 Punkten die Turner **Steffan**, **Raymund** und **Krüger**, dritte Sieger mit je 22½ Punkten die Turner **Levinski**, **Kaiser** und **Puschmann**, vierter Sieger mit 20½ Punkten Turner **Meyer**, fünfter Sieger mit 20 Punkten Turner **Lechel**. Den Siegern wurde ein „Gut Heil" gebracht und die Damen der Turnabtheilung krönten das Haupt derselben mit dem Eichenkranz. Anerkennungen erhielten Turner Ludwig (19½ Punkte), Schmidtke (18½ Punkte), Kühn und Preuß (je 16 Punkte). Im Namen der Sieger dankte Herr **Wahl** für die Ehrungen und brachte dem Danziger Turnverein ein „Gut Heil". Nachdem Erinnerungsschleifen an den gestrigen Tag an die Turner und Turnerinnen vertheilt worden waren, verkündete Herr **Momber**, daß der Verein in seiner Sitzung vom 26. Juni beschlossen habe, den Herren Dr. **Dasse** und Kaufmann **Merdes** aus Dankbarkeit für ihre stets bewiesene Aufopferung für den Verein die Ehrenmitgliedschaft anzutragen mit der Bitte, daß die Herren auch fernerhin ihr Wirken dem Verein widmen möchten. Die Herren dankten für die Ehrung und leerten ihr Glas auf das Wohl des Vereins. Auch ihr Haupt wurde mit einem Eichenkranze geschmückt und aus zarter Damenhand empfingen sie prächtige Blumenspenden. Den neuen Ehrenmitgliedern brachte namens der Sieger Herr **Krüger** ein dreifaches „Gut Heil" und bei weiteren Trinksprüchen und Rundgesängen blieb die fröhliche Turnerschaar noch recht lange beisammen.

* [Jubiläum.] Herrn Bureauvorsteher Hugo Wopp, welcher am gestrigen Tage auf eine 25jährige Thätigkeit beim hiesigen Magistrat zurückblicken konnte, wurden aus Anlaß dieses Tages zahlreiche Gratulationen zu Theil. Eine aus vier Herren des Steuerbureaus bestehende Deputation überreichte dem Jubilar eine künstlerisch ausgestattete Adresse und ein Ehrenangebinde, aus einem Schreibzeug und einem Rauchservice bestehend.

* [Personal für den Eisenbahntelegraphendienst.] Eine Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, betreffend die Wahrnehmung des Telegraphendienstes bei den Eisenbahnen bestimmt, daß der Bedarf an Personal dieses Dienstzweiges fortan durch geeignetes Weichenstellerpersonal (Hilfsweichensteller, Weichensteller und, in dem bisherigen Umfange, Weichensteller erster Klasse) sowie durch weibliche Personen (Telegraphistengehilfinnen, diätarische und etatsmäßige Telegraphistinnen) gedeckt werden soll. Bei Dienststellen mit umfangreicherem Telegrammverkehr ist die Bestellung von Stations-Assistenten, insbesondere für die Leitung und Beaufsichtigung des Dienstes, in Aussicht genommen. Für Beamtenstellen des Telegraphendienstes werden künftig Militäranwärter nicht mehr vorgemerkt, doch steht der Einberufung der in der Bewerberliste bereits vorgemerkten Militäranwärter, soweit sie §. 3 für den Telegraphendienst bedingungslos aufgezeichnet worden sind, in der bisherigen Weise nichts entgegen. Indeß behält sich der Minister die Entscheidung darüber vor, ob auch diejenigen Militäranwärter noch einzuberufen sind, denen nach dem Ministerialerlaß vom 25. November 1899 eröffnet worden ist, daß ihnen eine Einberufung für den Telegraphendienst nicht in Aussicht gestellt werden könne. Die Beschäftigung weiblicher Personen im Eisenbahn-Telegraphendienst findet statt, soweit es die örtlichen Verhältnisse erlauben, also regelmäßig in den Bureaux der Directionen (Wagenbureaux, Wagenämtern u. s. w.) und in erheblichem Umfange auf größeren Stationen unter Ausschließung des Zugmeldedienstes sowie des Nachtdienstes. Für die Annahme als Telegraphengehilfinnen mit der Absicht der späteren Anstellung als Telegraphistinnen kommen nur weibliche Personen im Alter von 20 bis 30 Jahren in Betracht, und zwar unverheirathete Personen oder kinderlose Wittwen mit einer guten sittlichen Führung und ausreichender Schulbildung. Die Telegraphistengehilfinnen müssen sich einer sechsmonatigen Probebeschäftigung gegen eine Tagesvergütung von 2 Mk. außerhalb des Staatsbeamtenverhältnisses unterziehen.

* [Personalien bei der Post.] Angenommen ist als Postanwärter der Militäranwärter **Scheunemann** in Flatow. Die Verwaltung der Postagentur in Kamlarken ist dem Bahnagenten **Gettkandt** übertragen worden. Versetzt sind: die Postassistenten **Formanowicz** von Gnesen nach Czarnikau, **Rosdzinsky** von Schlochau nach Schulitz, **Günther** von Wormditt nach Braunsberg, **Wiontzek** von Konitz nach Königsberg, **Braun** von Danzig nach Dirschau, **Nehring** von Kamlarken nach Culm.

-r. [Messerstecherei.] Der Arbeiter Karl Jacubowski gerieth Sonnabend bei der Feier eines Richtschmauses in Langfuhr mit dem Arbeiter Tika in Streit. J. zog dabei das Messer und brachte T. einen gefährlichen Messerstich im Gesicht bei. Der Thäter wurde verhaftet.

-r. [Schwurgericht.] Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde heute Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors **Braun** eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßung der Geschworenen durch den Vorsitzenden wurde in die Verhandlung gegen den Schuhmachermeister Emil Hasselbach von hier wegen Münzverbrechens eingetreten. Die Feststellung der Personalien des Angeklagten ergab, daß derselbe 1863 in der Provinz Brandenburg geboren, verheirathet, Vater von sieben Kindern im Alter von 1—11 Jahren und bisher unbestraft ist. Die Anklagebehörde erhebt gegen H. den Vorwurf, in den letzten drei Jahren falsche Münzen, und zwar hauptsächlich **Zweimarkstücke** in Menge hier in Danzig, Königsberg und Insterburg, wo H. abgefangen wurde, in Umlauf gebracht zu haben. Zur Beweisaufnahme sind 17 Zeugen geladen, darunter mehrere aus Insterburg. Gleich nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragte der Staatsanwalt den **Ausschluß der Oeffentlichkeit** während der Verhandlung, und zwar wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung. Das Gericht beschloß demgemäß. Am Schlusse der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt. Die Geschworenen hatten den Angeklagten des Münzverbrechens ohne mildernde Umstände schuldig gesprochen. Das Gericht erkannte auf eine **4jährige Zuchthausstrafe**; Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Aus den Provinzen.

Zur Konitzer Mord-Untersuchung

meldet heute ein Correspondent: Die Untersuchung gegen den Fleischermeister Hoffmann ist nicht (wie das Konitzer Lokalblatt am Sonnabend meldete) eingestellt, sondern vorläufig abgeschlossen. Der Beschluß der Eröffnungs-Strafkammer steht noch aus. Damit stimmt auch die Angabe der antisemitischen „Staatsbürgerztg." überein, nach welcher am Freitag Herr Hoffmann und Tochter vorgeladen und nach Erledigung einiger Fragen beiden mitgetheilt wurde, daß er die **Untersuchung gegen sie schließe und die Acten an die Staatsanwaltschaft zurückgebe.**

Das „Kl. Journ." stellt heute, wie uns per Draht aus Berlin gemeldet wird, Folgendes fest: Am 26. Juni sei an den Redacteur Neißer vom „Kl. Journ." ein Schreiben in Konitz zur Post gegeben worden, welches am 27. Juni Vormittags hätte eintreffen müssen. Dem Postamt 48, zu welchem das „Kl. Journ." und die „Staatsbürgerztg." gehören, sei das Schreiben auch am 27. Juni Vormittags zugegangen und es sollte laut Stempel mit der ersten Post befördert werden, sei aber erst mit der **dritten Post** bestellt worden. Die Rückseite war **geöffnet** und mit Briefmarkenpapier zugeklebt. Die Oeffnung sei in Berlin erfolgt. Die „Staatsb.-Ztg." habe nun am 29. Juni in ihrer Abendausgabe einen Theil des in dem Briefe **enthaltenen Berichts wörtlich abgedruckt.** Hieraus ergebe sich, daß der Brief absichtlich geöffnet worden sei. Dazu kommt, daß ein Mitarbeiter der „Staatsb.-Ztg.", dessen Name genannt wird, bereits am 28. Juni in Konitz damit geprahlt habe, daß es der „Staatsb.-Ztg." gelungen sei, einen Brief an das „Kl. Journ." abzufangen.

Putzig, 1. Juli. Durch Herrn Kreisphysikus Dr. Bienbacher sind im vergangenen Vierteljahr 15 Schulen unseres Kreises, nämlich die der Ortschaften Gnesdau, Schwarzau, Löbsch, Miruschin, Strellin, Tujadel, Chlapau, Großendorf, Ceynowa, Putziger und Danziger Heisterneft, Hela, Mechau, Leßnau und Krockow auf **anstechende Augenkrankheiten** untersucht worden. Von 1310 untersuchten Kindern sind 425, also etwa ein Drittel, für augenkrank befunden worden. Bei 292 Kranken handelt es sich allerdings um leichtere Fälle, die vorläufig keiner Behandlung bedürfen. 93 Kinder sollen durch Einträufelung, zu deren Ausführung sich die Lehrer bereit erklärt haben, behandelt werden, während bei den schwersten Fällen, deren Zahl 40 beträgt, eine operative Behandlung in der hiesigen provisorischen Augenklinik nothwendig ist. Am meisten ist die Schule in Hela verseucht. — Die **Sommerferien** in den Schulen unseres Kreises, auch die der hiesigen Stadtschule, beginnen am 23. Juli und dauern drei Wochen. — Das Kuratorium der hiesigen **Kreissparkasse** hat den Zinsfuß für Einlagen in jeder Höhe von 3⅓ auf 4 Proz. (von heute ab zahlbar) erhöht.

Mewe, 1. Juli. Wie wir erfahren, ist der **des Mordes an der 60jährigen Frau Hoffmann** aus Liebschau (Kreis Dirschau) verdächtige und steckbrieflich verfolgte russische Rübenarbeiter **Martin Lewandowski** gestern in Janischau verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden.

Dirschau, 1. Juli. Die Feier des 25jährigen **Stiftungsfestes des hiesigen Krieger- und Militär-Vereins** verlief heute in würdigster Weise unter großer Theilnahme der Bewohner unserer Stadt. Viele Häuser hatten geflaggt, die vereinigten beiden Festgärten waren reich geschmückt; den Zapfenstreich Sonnabend Abend begleiteten mehrere Hundert Personen. Programmmäßig trat um 8 Uhr heute früh im Schützenhause der Verein zusammen, holte die Fahne ab und marschirte zum Bahnhofe zur Abholung der Vereine, von denen vertreten waren: Danzig, Zoppot, Neustadt, Marienburg, Kunzendorf, Neuteich, Tiegenhof, Pr. Stargard, Piechel. Fahnennägel stifteten die Vereine Zoppot, Pr. Stargard, Piechel. Um 10 Uhr fand gemeinsamer Kirchgang in beiden Kirchen statt, und nach dem Gottesdienste war ein Frühstück im Vereinslokale, wobei der Vorsitzende, Leutnant Zabel, in einer Ansprache der gefallenen und verstorbenen Krieger gedachte, wie aller derer, die während der 25 Jahre dem Verein in Treue angehört hatten. Die Anprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf erhielten 21 Kameraden, welche seit Gründung des Vereins Mitglieder desselben sind, ein vom Verein gestiftetes silbernes Erinnerungskreuz. Dem Vereine gehören an: Ein Ehrenvorsitzender, 11 Ehrenmitglieder und 388 Kameraden, zusammen 400 Mitglieder. Hohe Ehren sind dem Verein während der verflossenen 25 Jahre zu Theil geworden: Zweimal ist derselbe Kaiser Wilhelm I. vorgestellt, einmal Kaiser Friedrich als Kronprinz, auch wurden dem Verein Fahnenbänder allerhöchst verliehen. Vom 1. Juli 1875 bis heute waren sieben Vorsitzende. Zu Ehren des heutigen Festtages gab der Verein eine Festzeitung heraus. Nachdem sich Nachmittags die Ehrengäste im Hotel Kronprinz versammelt, begann der **Festzug** um 3½ Uhr, an welchem sich außer den Kriegervereinen auch der Männergesangverein, die freiwillige Feuerwehr, die Schützengilde und das Trommler- und Pfeifercorps der städtischen Volksschule betheiligten; man nahm vor dem Kaiser- und Kriegerdenkmal Aufstellung, woselbst die Nagelung der gestifteten Fahnennägel durch den Ehrenvorsitzenden Herrn Major v. **Palubicki** und die Vorsitzenden der anwesenden Vereine erfolgte und Kamerad Kuhn-Neustadt eine Ansprache hielt, worauf „Deutschland, Deutschland über Alles" gesungen wurde. Um 4½ Uhr fand in beiden Festgärten ein Concert statt. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Morgenroth von hier. Der Männergesangverein trug abwechselnd mehrere Lieder vor. Um 8 Uhr verließen die auswärtigen Gäste unsere Stadt, abgebracht von den hiesigen Kameraden.

Pr. Stargard, 2. Juli. Sonntag, den 1. Juli, fand hierselbst der mit einem Kriegerfest verbundene **Bezirkstag des dritten Bezirkes des preußischen Landes-Kriegerverbandes** des deutschen Kriegerbundes statt. Vormittags um 11 Uhr wurden die auswärtigen Gäste, die in ziemlich großer Anzahl herbeigeeilt waren, vom Kriegerverein Pr. Stargard auf dem Bahnhofe empfangen und durch die festlich geschmückte Stadt bis zum Vereinslokal „Turnhalle" geleitet, wo der Vorsitzende des Kriegervereins Pr. Stargard, Leutnant D. Winkelhausen, die erschienenen Kameraden begrüßte. Der Vorsitzende des Bezirks, Major a. D. Engel-Danzig, erwiderte die Begrüßungsworte und gab zugleich dem Bedauern darüber Ausdruck, daß Differenzen im Bezirk leider dadurch entstanden wären, daß der Kriegerverein Dirschau auf denselben Tag das Fest seines 25jährigen Bestehens gelegt hätte, ohne vorher sich mit dem Bezirk ins Einvernehmen zu setzen. Die Bezirkstagung begann um 12 Uhr. Vertreten waren die Kriegervereine von Christburg, Danzig (Danziger Kriegerverein, Neuer Danziger Kriegerverein, Kriegerverein „Borussia", Verein ehemaliger Pioniere und Kriegerverein „Hohenzollern"), Neustadt, Ohra, Oliva, Prangschin-Straschin, Schidlitz, Schöneck, Pr. Stargard und Zoppot. Nach dem Jahresbericht gehören zum Bezirk 39 Vereine mit 4832 Mitgliedern, gegen 49 Vereine des Vorjahres, welche Verringerung durch Bildung von Kreis-Verbänden entstanden ist. Im Anschluß an den Jahresbericht wurde auf Antrag des Herrn Oberleutnant zur See Holtz (Kriegerverein „Hohenzollern"-Danzig) beschlossen, dahin zu wirken, daß fiscalische Beamte, welche Mitglieder von Kriegervereinen sind, im Sanitätscolonnendienst ausgebildet und mit den erforderlichen Instrumenten versehen werden. Rege Debatte rief die Beschlußfassung über die **Bildung von Kreis- bezw. Regierungsverbänden hervor.** Folgender Antrag des Herrn Hauptmanns Schultz (Kriegerverein „Borussia") wurde angenommen: Der Bezirkstag empfiehlt dringend die Bildung von Kreisverbänden im Sinne der Satzungen des preußischen Landeskrieger-Verbandes und ihre Zusammenfassung in einen Regierungsbezirks-Verband Danzig. — Um 4 Uhr fand ein Festzug statt.

Konitz, 1. Juli. Vom Schwurgerichte wurde gestern der Handelsmann Moritz Schlochauer aus Konitz zu fünfjähriger Zuchthausstrafe wegen Meineides verurtheilt. Die vorgeladenen jüdischen Zeugen mußten unter polizeilichem Schutze nach dem Gerichtsgebäude geführt werden.

Insterburg, 30. Juni. Ueber die am Sonnabend gemeldete **Erschießung des entsprungenen Zuchthäuslers Palapies** wird folgendes Nähere berichtet: Palapies ist im Kreise Ragnit, in dem er beheimathet ist, nach seinem Entweichen aus dem Zuchthause vielfach gesehen worden, wo jedermann sich vor ihm fürchtete. Gestern früh kehrte er mit einem Fuhrwerk, welches mit Getreide beladen war, im Kruge zu Skerdienen an, wohl um sich zu restauriren und die Pferde zu füttern. Da aber gleich nach seinem Eintritt in die Gaststube auch ein Gendarm erschien, trank er hastig sein Bier aus und fuhr in der Richtung nach Kraupischken, wo an jenem Tage gerade Wochenmarkt war. Als er sich hier nach Verkauf des Getreides in einem Gasthause gütlich that, trat einer seiner alten Freunde aus dem Zuchthause ein, der ihn erkannte und laut seiner Verwunderung Ausdruck gab, ihn hier zu finden. P. bestritt zwar diese Bekanntschaft, verließ aber schleunigst das Lokal und den Ort. Die Nachricht von dem gefürchteten Einbrecher ging wie ein Lauffeuer durchs Dorf und bald machte man sich zu seiner Verfolgung auf. Plötzlich sprang er in der Nähe der Ortschaft Girrehnen vom Wagen und lief eilends dem Raudonatscher Walde zu, wo in Folge des lauten Geschreis der Verfolger der Gutsförster auf den Fliehenden aufmerksam wurde und ihn zu stellen versuchte. Als dieser das sah, machte er plötzlich „Kehrt" und feuerte seinen Revolver auf den Förster ab, welcher nun auch seinerseits zur Waffe griff und P. derart verletzte, daß er niederstürzte. Als P. nun einen zweiten Schuß abgab, schoß auch der Förster nochmals und verletzte P. so schwer, daß der Getroffene in wenigen Augenblicken an den Folgen der Verwundung starb. Bei der Visitation der Garderobe des Getödteten **wurden außer etwa 50 Mark baarem** Geld, einem Revolver und Messer eine größere Anzahl Pferde-Atteste gefunden.

Aus dem Kreise Tuchel, 30 Juni. Bezeichnend für so manches, was jetzt in unserer Gegend passirt, dürfte auch folgendes Vorkommniß sein. In dem Dorfe Gr. Schliewitz, welches zwischen Czersk und Tuchel liegt, diente bei einem jüdischen Fleischer ein polnischer Knecht. Derselbe bekneipte sich mit mehreren seiner Collegen und fingen diese dann eine Keilerei an, wobei der betreffende Knecht arg zerhauen wurde. Er ging zu seinen Großeltern, die dort am Orte wohnen, um sich gehörig zu waschen und zu verbinden, blieb dort auch über Nacht. Als am Morgen der Fleischermeister den Knecht suchte, war dieser nirgend zu finden. Als er bei den Großeltern anfragte, wollten diese von nichts wissen und machten dem Fleischermeister noch Vorwürfe, was er mit ihrem Enkel eigentlich gemacht hätte. Trotzdem die Großmutter für den Knecht Karbol holte, um die Wunden auszuwaschen, ließ sie sich nicht abhalten, in den **Stallungen des Fleischermeisters nach ihrem Enkel zu suchen** und als die Leute am Sonntag Vormittag aus der Kirche kamen, stellte sie sich am Ausgang auf und schrie in einem fort: der Fleischermeister hätte ihren Enkel geschlachtet. Es begann nun eine förmliche Belagerung des Hauses und erst nachdem der Knecht durch den Sohn des Fleischermeisters in der Wohnung seiner Großeltern ermittelt worden war, gelang es, die Menge zu beruhigen. Herr Amtsvorsteher v. Kromaczynski und der dortige Gendarm ließen den Knecht nun durch den Amtsdiener einige Male durch die Dorfstraße entlang führen, damit das Volk sehen konnte, daß er wirklich noch am Leben war.

Die Aufsichtsräthe und Directoren der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft vor Gericht.

(Siebenzehnter Tag.)

Stettin, 29. Juni. Sachverständiger, Bücherrevisor **Heß** (Stettin) fährt in seinem Bericht über die Bilanzaufstellung fort, giebt eine ganze Reihe von Zahlen an und bemängelt wiederholt, daß eine große Anzahl Kasseneingänge des neuen Jahres noch auf das alte Jahr gebucht seien, die richtigen Daten der Kasseneingänge seien aber dabei nicht verschwiegen worden. Direct falsch sei die Eintragung der im Januar fällig gewesenen Coupons auf das alte Jahr. Dies und die Buchung von Prolongationswechseln und Miethen sei ihm ein Beweis, daß dies geschehen sei, um den Kassenbestand höher erscheinen zu lassen. Der Kassenbestand bilde im allgemeinen den Maßstab für die Liquidität einer Gesellschaft. Man war daher bemüht, einen möglichst hohen Kassenbestand herauszurechnen. Angekl. **Uhsadel** bemerkt: Bei der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft wurden die Hypothekenzinsen postnumerando gezahlt, es sei daher nothwendig gewesen, die gezahlten Zinsen noch auf das alte Jahr in Einnahme zu stellen.

Bücherrevisor **Kruse**-Berlin bemerkt: Die Miethen von 1894 durften nicht auf das Jahr 1893 gebucht werden. Dieser Fehler sei allerdings dadurch, daß diese Buchung in den folgenden Jahren fortgesetzt wurde, wieder auszugleichen gewesen. Die in den ersten Tagen des Januar geschehenen Kapitalsrückzahlungen konnten wohl auf das alte Jahr gebucht werden, da diese am 31. Dezember fällig waren. Die Wechsel, die auf dem Wege der Prolongation erledigt wurden, hätten überhaupt nicht durch die Kasse gehen dürfen. Wenn dies aber geschehen sei, so sei es zulässig, dieselben auf das alte Jahr zu buchen. Er sei jedenfalls der Meinung: Die Absicht, einen falschen Kassenbestand zu schaffen, sei nicht vorhanden gewesen. Wenn dies beabsichtigt gewesen wäre, dann hätte man blos nöthig gehabt, die Bankguthaben hinzuzurechnen und die Effecten zu lombardiren. Da dies aber nicht geschehen sei, obwohl es zulässig gewesen wäre, so könne von einer **absichtlich falschen Darstellung** des Kassenbestandes keine Rede sein. Sachverst. Bücherrevisor **Simon** (Berlin): Er schließe sich den Ausführungen seines Collegen Kruse, mit dem er gemeinschaftlich gearbeitet habe, vollständig an. Sachverständiger Bücherrevisor **Siebe**-Stettin: Ich kann mich im allgemeinen auch den Ausführungen des Collegen Kruse anschließen. Ich halte das Offenlassen der Kasse bis in den Januar hinein nicht für zulässig, es ist das aber leider eine allgemeine Usance. Ich bin bemüht, wo ich diese Unsitte antreffe, dieselbe zu beseitigen. Daß die Zinsen, die im alten Jahre fällig waren, aber erst in den ersten Tagen des Januar eingingen, noch auf das alte Jahr gebucht wurden, halte ich für zulässig. Für falsch muß ich es dagegen erklären, daß die für das neue Jahr eingegangenen Miethen auf das alte Jahr gebucht wurden. Ich bin jedoch nicht der Meinung, daß die Absicht bestand, einen höheren Kassenbestand zu schaffen, um die Liquidität der Gesellschaft günstiger erscheinen zu lassen. Auf Befragen des Staatsanwalts Dr. Henckel bemerkt der Sachverständige: Die Gesellschaft hatte gar nicht nöthig, zwecks besserer Bilanz einen möglichst hohen Kassenbestand aufzuführen. Die Bilanz wird erst im März oder April veröffentlicht. Wenn alsdann die Genossen und Pfandbriefgläubiger sehen, daß die Gesellschaft trotz eines niedrigen Kassenbestandes ihren Verpflichtungen vollständig nachgekommen sei, dann rühmen sie die Geschicklichkeit des Vorstandes, der im Stande gewesen sei, trotz des geringen Kassenbestandes den Verpflichtungen vollständig nachzukommen. Sachverständiger Bücherrevisor **Schunck**-Berlin: Ich bin auch der Meinung, daß die Kasse am 31. Dezember geschlossen werden muß, wenn man ein richtiges Bild von den Kassenverhältnissen erhalten soll. Man begegnet aber dieser Unsitte so oft, daß man den Angeklagten daraus keinen besonderen Vorwurf machen kann. Wenn Herr Ihym sagt: er habe es so gelernt, dann habe ich keine Ursache ihm nicht zu glauben. Jedenfalls ist bei der Buchführung nicht richtig zu Werke gegangen. Sachv. Commerzienrath **Dannenbaum**-Berlin: Ich stehe auf dem Standpunkt, daß eine Bilanz in allen ihren Zahlen bis aufs tz richtig sein muß. Das verlange ich von jeder Bilanz, ganz besonders aber bei der Bilanz einer Gesellschaft, die das Privilegium hat, das früher nur der Landesherr ertheilen konnte, Pfandbriefe auszugeben. Das Publikum kauft und verkauft seine Papiere nach der Bilanz einer Gesellschaft. Wir haben gehört, daß ein Herr aus Schöneberg aus dem Saling'schen Börsenbuch, in dem die Bilanzen der verschiedenen Gesellschaften veröffentlicht werden, sich informirt und auf Grund dieser Information sich zum Kauf von Pfandbriefen der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft entschlossen hat. Eine Genossenschaftsbank ist daher verpflichtet, jede Zahl, wie sie in der Bilanz veröffentlicht, richtig anzugeben. Wenn nun eine Gesellschaft den Kassenbestand veröffentlicht, so darf sie nicht Werthe hinzurechnen, die sie noch nicht hat. Unter Kassenbestand versteht jeder Mensch baares Geld, das wirklich in der Kasse ist und solche Baarbeträge, die z. B. auf der Reichsbank oder im Berliner Kassenverein hinterlegt und jeden Augenblick zu erreichen sind. Außenstände, Bankierguthaben u. s. w. können unmöglich als Kassenbestände aufgeführt werden. Wenn man z. B. sagen wollte: Der Kassenbestand ist auf 385 000 Mark angegeben, in Wahrheit besteht er aber nur aus 86 000 Mark, so wird kein Mensch dies für richtig finden. Man kann nicht sagen: so und soviel habe ich baares Geld, soviel Wechsel, soviel außenstehende Zinsen, folglich habe ich soviel Kassenbestand. Präs.: Sie sind also der Meinung, daß der Kassenbestand falsch dargestellt worden ist, um einen höheren Kassenbestand erscheinen zu lassen? Commerzienrath Dannenbaum: Welche Absicht dabei bestand, will ich dahingestellt sein lassen, jedenfalls ist die Bilanzaufstellung, wie sie hier geschehen ist, unzulässig und zwar umso mehr, da es sich um eine Genossenschaft handelt, die das Privilegium hatte, Pfandbriefe auszugeben. — Es tritt alsdann eine kurze Pause ein.

Sodann theilt Sachverständiger Bücherrevisor **Heß**-

Stettin eine sehr große Anzahl von Zahlen mit, wonach in den Jahren 1893 bis einschließlich 1896 Unterdeckungen stattgefunden haben. Der Sachverständige sucht daraus den Nachweis zu führen, daß die Gesellschaft nicht liquide gewesen sei. Der Verth. R.-A. Dr. Delbrück bemängelt diese Aufstellung, da in derselben die Activbestände nicht genügend berücksichtigt worden seien. Die anderen Sachverständigen pflichten den Ausführungen des Vertheidigers bei. Commerzienrath Dannenbaum (Berlin): Da die Gesellschaft stets ihren Verpflichtungen nachgekommen sei, so könne er die Ansicht nicht theilen, daß die Gesellschaft nicht liquide gewesen sei. Commerzienrath Sanden (Berlin) und Director Prömmel (Stettin) schließen sich dieser Erklärung an. Heß entwirft im weiteren an der Hand vieler Zahlen ein eingehendes Bild von der Buchführung. Die Bücher-Revisoren Kruse und Simon-Berlin stellen im weiteren fest, daß eine Vorbuchung der Kassenheider Hypothek stattgefunden habe. Bücherrevisor Siebe-Stettin bestätigt das und bemerkt: Es sei anfänglich unter den Bücherrevisoren zweifelhaft gewesen, ob nicht eine Hypothek sofort, nachdem die Beleihung bewilligt, als vorhanden gebucht werden könne. Bei Abfassung des Schlußprotokolles seien die Bücherrevisoren aber doch zu der Ansicht gekommen, daß eine Hypothek erst dann als vorhanden gebucht werden dürfe, wenn sie in das Grundbuchamt eingetragen worden sei. Durch die Vorbuchung sei aber für niemanden ein Schaden, im Gegentheil, eher ein Vortheil für die Pfandbriefgläubiger entstanden, da durch die etwas zu frühe Eintragung der Hypothek gleichzeitig eine Deckung der Pfandbriefe gebucht worden sei.

Vermischtes.

Vesteras (Schweden), 30. Juni. Der **Mörder Nordlund**, der in der Nacht vom 16. zum 17. Mai d. J. an Bord des Schiffes „Prinz Carl" mehrere Personen getödtet und zahlreiche verwundet hatte, wurde **zum Tode verurtheilt.** Er nahm das Urtheil mit größter Ruhe entgegen.

Brüssel, 1. Juli. In Folge eines **Zusammenstoßes zweier Züge** fand heute bei Braine-le-Comte auf der Linie Brüssel-Mons ein Eisenbahnunglück statt. 23 Personen trugen Verletzungen davon, von denen jedoch keine ernster Art zu sein scheint. Mit einer Ausnahme konnten Alle ihre Reise fortsetzen.

Petersburg, 2. Juli. Auf der Balaschower Eisenbahn bei der Station Liski **entgleiste** gestern ein **gemischter Zug**, da der Bahndamm durch Regengüsse beschädigt war. Vier Personen sind getödtet, zehn verwundet, mehrere Wagen sind zertrümmert.

Standesamt vom 2. Juli.

Geburten: Arbeiter Martin Wendt, S. — Arbeiter Edwin Reinkowski, S. — Maurergeselle Johann Iwan Dautert, S. — Feuerwehrmann Karl Gatz, S. — Schuhmachergeselle Johann Balfar, S. — Friseur Franz Tuphorn, S. — Fleischer Gustav Leege, S. — Kutscher Anton Klein, T. — Kaufmann Wilhelm Falk, S. — Arbeiter Ferdinand Gottlieb Kling, S. — Schlossergeselle Max Krause, T. — Bau- u. Maschinenschlosser Friedrich Kleinat, S. — Schuhmachermeister Adalbert Schwidrowski, S. — Arbeiter Joseph Wolszczon, S. — Bautechniker Eduard Wahl, T. — Maschinenschlosser Hermann Adolf Oertel, S. — Schmiedegeselle Gustav Zoch, S. — Tischlergeselle Wilhelm Rosalewski, T. — Unehelich: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Schneider Anton Kwiatkowski und Anna Slominski. — Maschinenschlosser Bruno Waldemar Taschinski und Ferdinande Maria Martha Wittenberg. — Maurergeselle Albert Heinrich Nagel und Marie Therese Neureiter. — Arbeiter Joseph Ludwig Krajewski und Anna Wilhelmine Kroll. — Dachdecker Paul Richard Bleschkowski und Emma Johanna Holtz. — Büffelier Franz Friedrich Ferdinand Lüdtke und Marie Elise Ellwardt. Sämmtlich hier. — Proviantamts-Aspirant Fritz Ernst Richard Preck zu Osterode und Amanda Marie Johanna Behrendt hier.

Heirathen: Schuhmachermeister August Herrmann und Anna Nogatzki. — Arbeiter Heinrich Dittmann und Mathilde Katschinski. Sämmtlich hier. — Geschäftsführer Hermann Koschke zu Schwetz und Martha Zech, geb. Lange, hier. — Arbeiter August Stegmann zu Bankau und Franziska Schulz hier.

Todesfälle: T. d. Malergehilfen Walter Schulz, 24 Tage. — Frau Julianna Marie Schwarz, geb. Makowski, 56 J. — Arbeiter Johann Paul Wischnewski, 27 J. — Maurer Rudolf Wittke, 57 J. — Lehrer a. D. Johann Schweizer, 86 J. — S. d. Arbeitshaus-Aufsehers Karl Findling, 9 W. — S. d. Schlossergesellen Reinhold Poddig, 1 J. 4 M. — S. d. Arbeitern Johann Kinski, 4 J. — T. d. Arbeiters Johann Prill, 5 M. — T. d. Tischlergesellen Ferdinand Karl Kretschmann, 8 W. — Arbeiter Paul Grzegowski, 24 J. — Rentier Karl Otto Johst, 68 J. — S. d. Schiffsstauers August Reimer, 7 J. 7 M. — Kaufmann Heinrich Franz Waldemar Meklenburg, 58 J. — S. d. Destillateurs Max Senkpiel, 9 J. — S. d. Sergeanten und Hoboisten im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Albin Bau, 11 Tage. — Wittwe Rosalie Mathilde Ahrendt, geb. Marowski, 42 J. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 2. Juli.

Weizen in matterer Tendenz bei schwachbehaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 718 Gr. 140 M., rothbunt 742 Gr. 150 M., hellbunt leicht bezogen 766 Gr. 153 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 732 Gr., 750, 753 Gr. 143 M., polnischer zum Transit 734 Gr. 106 M., 756 Gr. 107 M., russischer zum Transit 726 Gr. 99½ M., 720, 723 Gr. 100½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russische zum Transit große 603 Gr. 101 M., 609 Gr. 106½ M per Tonne. — **Hafer** inländischer 130 M., russ. zum Transit 85, 97 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,25, mittel 4,10, 4,15 M., feine 4,05 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,80 M per 50 Kilogr. bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. Juni. Wind: SW.

Angekommen: Sophie (SD.), News, Newcastle, Kohlen. — D. Siedler (SD.), Peters, Antwerpen, Güter. — Martha (SD.), Arends, Middlesbro, Roheisen.

Gesegelt: Kastrup (SD.), Piil, Limhamn, leer. — Gladstone, Burns, Grimsby, Holz. — Ludvig, Sjorall, Veile, Getreide. — Uranus (SD.), Bauer, Dordrecht, Holz. — Hammonia (SD.), Koch, Lulea, leer. — Stella (SD.), Jansen, Köln, Güter.

1. Juli.

Angekommen: Mimi (SD.), Rosendahl, Kiel, leer. — Käthe (SD.), Lehmkuhl, Hamburg, Güter. — Standard (SD.), Schleemilch, Newyork, Petroleum. — Rönne (SD.), Hinze, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Hydro (SD.), Norfolk, Hull via Kopenhagen, Getreide und Holz. — Hercules (SD.), Maaß, Königsberg, leer. — Alma, Hansen, Nykjöbing, Getreide.

2. Juli. Wind: SW.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Thorn zustehende **Fährgerechtigkeit** über die Weichsel soll vom 1. Januar 1901 ab bis zum 31. Dezember 1905, also auf 5 Jahre, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Fährgerechtigkeit ist eine ausschließliche, und zwar bildet die Fähre die kürzeste Verbindung zwischen der Stadt und dem auf dem anderen Weichselufer liegenden Haupt- und Güterbahnhof Thorn nebst den Beamtenhäusern, ferner den beiden Flußbadeanstalten und der 2500 Einwohner zählenden Stadt Podgorz und einer Anzahl ländlicher Ortschaften.

Der grundsätzliche Fahrpreis für Personen beträgt 5 Pfg. für eine Ueberfahrt.

Zur Uebernahme der Pacht sind 2 gute Dampfer von je mindestens 80 Personen, von denen der eine in Reserve steht, nothwendig und seitens des Fährpächters zu stellen.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, und es sind die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis

Sonnabend, den 21. Juli d. Js., Vormittags 12 Uhr,

in unserem Bureau I verschlossen einzureichen. Die Eröffnung findet zu der angegebenen Zeit in dem Amtszimmer des Herrn Stadtkämmeres, Rathhaus 1 Tr., statt.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch gegen 1,60 Mk. Schreibgebühren von dort bezogen werden. Sie müssen vor der Eröffnung der Gebote durch Unterschrift vollzogen oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungskaution beträgt 600 Mark. (9042 d

Thorn, den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Verdingung von 442 000 kg rohem Rüböl in 6 Loosen und 4?5 000 kg gereinigtem Rüböl in 6 Loosen für die Königlichen Eisenbahn-Directionen Berlin, Bromberg, Danzig, Halle a. S., Königsberg i. Pr., Magdeburg und Stettin.

Angebote sind portofrei, versiegelt, und mit entsprechender Aufschrift bis zum 14. Juli 1900, Nachmittags 1 Uhr, an das **Rechnungsbureau in Berlin W.**, Schöneberger Ufer 1—4 einzureichen. (9646

Angebotbogen und Bedingungen können im **Centralbureau** daselbst Zimmer 420 eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung von M 0,50 baar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagfrist bis 31. Juli 1900.

Berlin, den 27. Juni 1900 **Königliche Eisenbahndirektion.**

Bekanntmachung.

Zur Beschaffung der Mittel zum Bau eines Kasernements für 1 Bataillon Infanterie will die Stadt Marienburg Westpr. eine Anleihe von **1 Million Mark** contrahiren. Wir ersuchen um Angebote bis 15. Juli d. Js.

Marienburg, den 28. Juni 1900.

Der Magistrat.
Sandfuchs.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 19 die Firma **„Paul Bohn Bairisch- und Einfach-Bierbrauerei** zu Dorf **Schwetz** Inhaber **Paul Bohn"**, als Inhaber der Brauereibesitzer **Paul Bohn** in Dorf **Schwetz** und als Ort der Niederlassung Dorf **Schwetz** eingetragen am 26. Juni 1900.

Graudenz, den 26. Juni 1900. (6621

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Schulhauses in Putzig, veranschlagt auf 81 400 M., soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin

Montag, den 30. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen. Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Magistratsbureau zur Einsicht aus.

Die Verdingungsunterlagen können gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. (9324

Putzig, den 22. Juni 1900.

Der Magistrat.



Mutoscop-Ausstellung, Passage 10,

jetzt wieder eröffnet! Alle von der Danziger Polizei

confiscirten,

von der Königlichen Staatsanwaltschaft freigegebenen Bilder,

1. Die Hochzeitsreise,
2. Der gestörte Liebhaber,
3. Verbotene Früchte,
4. Nichtsnutzige Mädels,

ebenso das als öffentliches Aergerniß verursachend verboten gewesene Bild „Vaterfreuden" sind dort ausgestellt. (2453

Ludwig Sebastian,

Langgasse 29.

Gämmtliche

wollenen Sommer-Kleiderstoffe

verkaufe ich, der vorgerückten Saison wegen, zu ganz

bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Die angesammelten **Reste** sowie einzelne **Roben** für die **Hälfte** des regulären Werthes.

Grösste Auswahl und täglicher Eingang von **Neuheiten in Elsasser Waschstoffen.** (9633

Letzter Berliner
Zuschneide-Kursus.

Gambrinushalle, Ketterhagerg. 3. **in Danzig.** Gambrinushalle, Ketterhagerg. 3.

Unsere, von großem Erfolg begleitet gewesenen Kurse in Danzig haben uns bestimmt, den vielen aus dortigen Kreisen an uns ergangenen Anfragen nochmals zu entsprechen und einen nochmaligen, unwiderruflich letzten vierwöchentlichen Zuschneidekursus im oberen Saale der Gambrinushalle anzuberaumen.

Beginn Montag, den 9. Juli cr.

Tageskursus 8—1 Uhr. Abendkursus 8—10 Uhr.

Herren-Moden, Uniformen, Knabengarderoben, Damen-Kostüme, Mäntel-Konfektion, Mädchengarderoben, Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche.

Stellensuchenden kostenlose Vermittelung. Honorar von 25 Mark an.
Die Zeugnisse und Diplome werden von der Direktion in Berlin ausgestellt. Direktor **Maurer** wird zur Ertheilung von Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen **am Freitag, den 6. und Sonnabend, den 7. Juli,** in der **Gambrinushalle,** erste Etage, anwesend sein. Vorherige Auskunft und Prospekt gratis und franco durch die (9332

Grösste Berliner Zuschneide-Akademie.
Maurer, Berlin, Alexanderplatz.



Schindeldächer

fertigt aus bestem Tannenkernholz zu den billigsten Preisen bei langjähriger Garantie und bei Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation

L. Epstein,
Schindelmeister. (9114
Rastenburg Ostpr.

Die Schönste

und beliebteste Uhr der Welt ist unstreitig unsere, durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnete, echte

Gold-Plated-Cavalieruhr

Remont. Sav. (Sprungdeckel) mit 3 hochf. echten Gold-Plated-Kapseln, f. f. Präcis.-Werk auf die Sekunde regulirt u. 3 jähr. Garantie. Diese Uhr, welche vermöge ihrer prachtvollen, elegant. Ausführung u. wunderbar., kunstvoll. Guillochirung (auch glatt vorräthig) v. einer echt goldenen Uhr nicht zu unterscheiden ist, i. massiv Gold mindestens M. 200.— kosten würde, ist, wie allgem. anerkannt, ein wahres Meisterstück vollendeter Uhrenfabrikation und kostet pro Stück **nur Mk. 15.—** porto- und zollfrei. (Nicht z. verwechs. mit d. billigen vergold. Uhren.) Damenuhren Mk. 20.—. Hierzu passende elegant. Herren- oder Damenketten Mk. 3.—6.— pro Stck. Diese Uhren erfreuen sich nicht nur bei Beamten, welche e. ganz genaugehende Uhr brauchen, sondern auch bei Denjenigen, welche einen vollkommenen Ersatz für eine goldene Uhr wünschen, d. allgemeinst. Anerkenn. u. Bewunderung. Versand geg. Nachn. Nicht zusag. Zurückn.

Etablissement d'horlogerie Basel. F. Genf (Schweiz).
Commandit-Gesellschaft. Lieferanten der allerhöchsten Aristokratie.

Heile sicher

unter Garantie mit meinem Pflanzen-Heil verfahren:

Lungen-, Magen-, Halsleiden, Rheumatismus, Influenza, Schlaflosigkeit u. s. w. Am liebsten sind mir Kranke, denen kein Arzt mehr helfen kann. — Nur nach vollständ. Heilung wird ein freiwilliges Honorar beansprucht. Sprechstd.: 10—12 Uhr. Ausw. schriftlich. 10 Pf. Rückp. Täglich erh. Dankschreiben. **Fr. Westphal, Berlin, Britzwalkerstr. 16.**

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. Juli a. c. eröffnete ich am hiesigen Platz Melzergasse Nr. 6 (vis-à-vis dem Offizier-Casino) unter der Firma: **Gustav Werner** ein

Cigarren- und Tabakgeschäft

en gros und **en detail.**

An der Hand langjähriger Erfahrungen in der Branche werde ich bestrebt sein, den mich beehrenden Herrschaften das ausgewählt Preiswertheste zu bieten und empfehle mein Unternehmen gütiger Unterstützung. (9599

Hochachtungsvoll
Gustav Werner.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir mit dem 1. Juli d. J. in Danzig eine neue selbständige Generalagentur errichten, deren Bezirk die ganze Provinz Westpreußen umfaßt. Zu Generalagenten haben wir die Herren

Ernst Chr. Mix
(Inhaber: die Herren **Ernst Mix** und **Carl Doerks**)
in Danzig, Hundegasse Nr. 31,

ernannt und mit den nöthigen Vollmachten ausgerüstet. Wir bitten, sich in allen, unsere Gesellschaft betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten für den erwähnten Bezirk an die genannte Firma wenden zu wollen.

Aachen, im Juni 1900.

Die Direction:
Schröder.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung halten wir uns zum Abschluß von

Feuer- und Einbruch- und Diebstahls-Versicherungen

zu billigen und festen Prämien, sowie zu coulanten Bedingungen bestens empfohlen und sind zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Danzig, den 1. Juli 1900.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Die General-Agentur:
Ernst Chr. Mix, Hundegasse Nr. 31. (9487 d

Nachlaß-Ausverkauf
in
Sonnen- und Regenschirmen

(9617

zu billigsten Preisen

F. Andres.
Schirm-Reparatur-Werkstätte.
44. Jopengasse **44.**



Waschmaschinen

sind die besten!

Ersparniß 2—4 Mk. bei jeder Wäsche

Sie machen sich in 20 bis 30 Waschtagen bezahlt.

Sie leisten 3 mal so viel als eine Waschfrau und arbeiten spielend leicht.

Ein halberwachsenes Mädchen wäscht damit 5—6 Hemden in ca. 5 Minuten und die Wäsche eines größeren Haushaltes in 3—4 Stunden.

Dabei wird die Wäsche gründlicher gewaschen u. mehr geschont als bei Handwäsche.

Preis 60 Mk.

Beste Wäsche-Wringer 12, 14, 16, 18 Mk.
Reparaturen schnell und preiswerth.

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2. (8551

Sie müssen

Preisliste über Bedarfsartikel (Neuheiten) verlangen. Versandt gr. u. franco. Lehrr. Buch, statt 1,70 M nur 70 ₰.
R. Oschmann, Konstanz D 79. (8961

Eisschränke

mit und ohne Butterbehälter,

Speiseschränke

mit Drahtbezug
empfiehlt zu billigsten Preisen

Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (8463